

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

14.6.1931 (No. 163)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortl. f. den polit. u. wirtschaftspolit. Teil: Dr. G. D. P. für Baden, Völkler u. Ewert; f. die Wirtschaftspolit. und „Pyramide“: Karl G. H. für Ruff: A. H. u. D. L. P. für Inzerate: D. Schreiber, sämtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 88. Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Vollschaffkonto: Karlsruhe 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. zusätzl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verdrätem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsfesten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 A., Sonn- und Feiertags 15 A. Anzeigenpreise: die sechsgehaltene Nonpareille oder deren Raum 33 A., Restameile 1.25 A., an erster Stelle 1.50 A., Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsbüchels außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

In vollen Krühen.

* Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 13. Juni den Wechselkurs um 2 Prozent von 5 auf 7 Prozent und den Lombardzinsfuß von 6 auf 8 Prozent erhöht.

* Die deutschen Botschafter in Paris, Rom und Washington sind auf dem Wege nach Berlin, um Bericht zu erstatten.

* Der preussische Landtag hat am Samstag den Staatsvertrag mit den evangelischen Landeskirchen mit 202 gegen 54 Stimmen bei 105 Enthaltungen der Sozialdemokraten in dritter Lesung endgültig angenommen. Der kommunalistische Antrag, der das Staatsministerium erludt, die Aufhebung der Notverordnung zu verlangen, wurde mit 208 gegen 151 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Darauf verlegte sich der Landtag auf Dienstag, den 7. Juli. Am 8. Juli wird die Vorlage über den Volksentscheid zur Beratung gelangen.

* Das Reichsgericht hat die Klage des Anwaltsverbandes gegen Artikel 14 des badischen Finanzgesetzes zurückgewiesen.

* Auf eine Anfrage des Generalsekretärs der deutschen Zentrumsfraktion Dr. Bodel, warum man zwar die Renten der Kriegsbekämpften, nicht aber die hohen Pensionen gekürzt habe, antwortete laut einer Meldung der „Germania“ Dr. Stegerwald, ein Pensionskürzungsgeheiß liege gegenwärtig dem Reichstag vor. Seine Verabschiedung sei aber noch ungewiss, weil eine Zweidrittelmehrheit dafür erforderlich sei.

* Bei Saarbrücken ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, dem vier Personen zum Opfer fielen.

* In Cambridge brach in einer Höhe von nur 70 Metern der Flügel eines Flugzeuges ab. Das Flugzeug stürzte ab und wurde vollkommen zerstört. Der Pilot ist seinen schweren Verletzungen später erlegen.

* Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, tritt die Flotte am 15. Juni eine Ausbildungsreise an, in deren Verlauf einige norwegische Häfen und Fjorde besucht werden.

* Der Geschäftsführer des Greizer Landbundes, das Stadtratsmitglied Hermann Dittler, hat sich am Freitag vormittag in seiner Privatwohnung mit einem Jagdgewehr eine schwere Schussverletzung in der Herzgegend beigebracht, an deren Folgen er auf dem Trausport zum Krankenhaus gestorben ist. Bei einer Revision waren größere Unterschlagungen aufgedeckt worden.

*) Näheres siehe unten.

Präsidentenwechsel in Frankreich.

Paris, 13. Juni.

Der feierliche Amtsantritt des neuen Präsidenten der Republik, Paul Doumer, hat sich am Samstag nachmittag unter großem Zeremoniell und unter größtem militärischem Gepränge vollzogen. In seiner Abschiedsrede im Schloß Clugny beglückwünschte Doumerque seinen Nachfolger und führte u. a. aus: Der Charakter des neuen Präsidenten biete die Gewähr dafür, daß er Frankreich in außenpolitischer Hinsicht den bevorzugten Platz erhalten werde, den es dank seiner Opfer und seiner Selbstlosigkeit in der Welt einnehme. In seiner Antwortrede hob Paul Doumer hervor, daß Frankreich nach den ebenso glorreichen wie schmerzhaften Verlusten des Krieges dem inneren und äußeren Frieden mehr denn je verbunden bleiben werde. Nach der Amtübernahme reichte Ministerpräsident Laval dem neuen Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch seines Kabinetts ein, worauf er sofort wieder mit der Regierungsbildung betraut wurde. Im Anschluß daran legte Laval dem Präsidenten die Liste seines Kabinetts im alten Bestande und ohne jede Veränderung zur Unterzeichnung vor. Die offizielle Ernennung des zweiten Kabinetts Laval tritt mit der Veröffentlichung im Staatsanzeiger in Kraft.

Vollmacht für Brüning?

Das Ergebnis von Neudeck. — Der Kanzler verhandelt weiter.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 13. Juni.

Der Reichskanzler Dr. Brüning ist am Samstag früh aus Neudeck zurückgekehrt, hat aber bereits um 4.20 Uhr nachmittags Berlin wieder verlassen, um an der in Hildesheim stattfindenden Sitzung der Zentrumsfraktion teilzunehmen. Dr. Brüning wird übrigens entgegen seinen ursprünglichen Absichten in Hildesheim keine öffentliche Rede halten. Es wird wie man erklärt, höchstens eine Mitteilung über seine Ausführungen in der Fraktionsführung des Zentrums herausgegeben werden. Diese Abgabe der seit Tagen angekündigten großen politischen Rede des Reichskanzlers läßt darauf schließen, daß die Dinge doch nicht so einfach liegen, wie man sie in der Umgebung des Kanzlers hinstellt. Man erklärt in der Wilhelmstraße, daß zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler volle Einmütigkeit in der Beurteilung der politischen Lage herrsche und daß der Reichspräsident den Reichskanzler ermächtigt habe, seinen bisherigen Kurs weiter zu verfolgen. Das würde praktisch bedeuten, daß der Reichskanzler die von der Deutschen Volkspartei geforderte Neubildung des Kabinetts ablehnt und, wie er bereits den Parteiführern am Donnerstag erklärt hat, entschlossen ist, zurückzutreten, falls der Reichstag die Einberufung des Parlaments beschließt. Bis dahin würde allerdings Übereinstimmung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler herrschen; dagegen scheinen über das, was dann kommen würde, wenn der Reichskanzler tatsächlich zurücktreten würde, Meinungsverschiedenheiten zwischen Hindenburg und Brüning zu bestehen. Jedenfalls will der Reichskanzler offenbar vermeiden, sich in einer großen öffentlichen Rede irgendwie festzulegen.

Der Reichskanzler hat während seiner heutigen Anwesenheit in Berlin wieder eine ganze Reihe von Besprechungen gehabt. Er empfing die Vertreter des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der Staatspartei und der Wirtschaftspartei und hatte auch eine Besprechung mit den Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. In der Unterredung mit den Sozialdemokraten wurde die Frage der Einberufung des Haushaltsausschusses des Reichstages erörtert, dem die Notverordnung zur Beratung von Abänderungsanträgen überwiesen werden soll. Ein Einverständnis zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten über ein solches Verfahren, das bekanntlich nach der neuen Geschäftsordnung des Reichstages möglich wäre,

ist noch nicht erzielt worden. Besonders beachtet wurde in politischen Kreisen, daß an der Besprechung mit den Sozialdemokraten außer dem Reichskanzler auch der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald und auch der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas, teilnahm.

Es scheint, daß zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten wieder sehr enge Fäden gesponnen werden. Der Reichskanzler empfing heute außerdem noch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luthner und den preussischen Ministerpräsidenten Braun. Dr. Brüning wird am Montag nach seiner Rückkehr von Hildesheim die Besprechungen mit den Parteien fortsetzen. Er wird am Montag auch den Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, empfangen. In der Wilhelmstraße verbreitet man jetzt mit großer Lebhaftigkeit die Ansicht, daß die Deutsche Volkspartei am Montag ihren Beschluß vom Donnerstag revidieren werde. Allerdings hat die volksparteiliche Reichstagsfraktion für Montag wieder eine Sitzung einberufen, um die sachliche Diskussion über die Notverordnung fortzusetzen. In volksparteilichen Kreisen erklärt man aber, daß ein Umfall nicht in Frage käme. Die Lage ist jedenfalls im Augenblick noch vollkommen unklar.

Die Abstimmung im Preußenlandtag.

TU. Berlin, 13. Juni.

An der Abstimmung über den kommunistischen Misstrauensantrag gegen das preussische Kabinett, der am Samstag mit 220 gegen 167 Stimmen abgelehnt wurde, beteiligten sich auch die Nationalsozialisten. Die Tatsache ist deshalb besonders bemerkenswert, weil die Nationalsozialisten seit den bekannten Vorgängen im Reichstag auch im Landtag an den Beratungen und Abstimmungen nicht mehr teilgenommen hatten. Zu einer Änderung ihrer Haltung haben sie sich offenbar veranlaßt, weil sie ihre Ablehnung des Kirchentages dazwischen wollten. Sie nahmen dann auch an weiteren Abstimmungen teil und stimmten so für die Annahme des Misstrauensantrages. Außer den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei stimmten auch Landvolk und Deutsch-Hannoveraner für das Misstrauensvotum. Die Volkrechtspartei stimmte gegen den Antrag. Der Christlich-sozialen Volksdienst übte Stimmhaltung.

Im Zeichen der „Abrüstung“.



Die Werke von Descamps in Linselles (Nordfrankreich) werden eingeebnet. Als Probeübung für den Luftkrieg von morgen wurde in Nordfrankreich die Vernebelung eines großen Industriewerkes durchgeführt. Für Stunden war das Werk von der Luft aus völlig unsichtbar.

Europas Niedergang.

Von Gerhard van Aerbeck.

Europa ist im Rahmen des gesamten Festlandes der Erde doch nur eine kleine Halbinsel des asiatischen Festlandes, es hat nicht die isolierte Lage der anderen Erdteile und beansprucht diesen Titel doch ganz für sich. Mit Recht! Wenn auch die Oberflächengestaltung unseres Planeten ihm diesen Anspruch nicht zuweist, die Geschichte hat diese „Halbinsel Asiens“ an die Spitze der Erde gestellt und sie vor allem anderen Lande machtpolitisch bedrängt. Zwischen Wolga und Atlantik liegen die Hauptstädte von mehr als der Hälfte des Bodens der Erde. Sehen wir uns die Karte der Erde an! Überall finden wir das rote Rot des Britischen Reiches, mächtige Gebiete, ja ein ganzer Erdteil trägt diese Farbe. Große Teile tragen die violette Farbe Frankreichs oder Hollands Orange, andere das italienische Grün oder das portugiesische Gelb. Am Westrande Afrikas finden wir noch Spaniens, im Innern des Erdteils Belgiens Farbe. Der größte zusammenhängende Komplex ist das aringefärbte russische Reich. Vor der politischen Umfärbung des Globus in den Pariser Vororten zeigte die Weltkarte noch in Afrika und am Westrande des Stillen Ozeans das deutsche Blau, und wenn man einen großen Globus hatte, so sah man auch noch die Antilleninsel St. Thomas in der dänischen Farbe. Diese beiden Länder sind aus der Reihe der Kolonialmächte ausgeschieden. Deutschland nahm man in Versailles den außereuropäischen Besitz, Dänemark verkaufte sein Inselreich 1917 an die Vereinigten Staaten. Andere überpflanzten mit ihrer Konkurrenz diese Gebiete. Das Gesicht der Erde sah nur wenig verändert aus.

Die Karte sieht nur wenig verändert aus, — aber in Wirklichkeit ist so vieles anders geworden! Die Bügel, an denen Europa die Erde führte, sind brüchig geworden und vertragen nicht mehr das Anspannen. Das gewaltige Reich des europäischen Ostens, Rußland, ist — man kann fast sagen: aus dem Kreise der europäischen Länder ausgeschieden und fester mit Asien verbunden. Die Entwicklung, die die Türkei von der Donau fortbrachte, hat sich vollendet und dem Schwergewichte des Landes ist die zentrale Verwaltung vom europäischen Konstantinopel zum asiatischen Angora gefloht. Das Britische Reich, 45 Millionen Quadratkilometer groß mit fast einer halben Milliarde Einwohner, kränkt in seinen Fugen und Nähten. Die letzten Konferenzen in London, Reichsbesprechung und Round Table, zeigen die Kräfte, die das stolze und größte Reich der Geschichte auseinanderzerren. Die Ereignisse der letzten Jahre in den Dominions und in Indien sind Zeugnisse des Erfolges dieser Kräfte. Auch in Niederländisch-Indien machen sich die Loslösungsbestrebungen, wenn auch durch die fluge Mäßigung der Holländer in ihrer Kolonialpolitik gedämpft, bemerkbar. Belgien selbst klagt über Kolonialschmerzen. Portugal sucht zahlungsfähige Käufer für seinen fremdlosen Ueberseebesitz. Allein Italien konnte in seinem kolonialen Besitz und durch ihn seine Geltung stärken.

Eigentümlich ist die Stellung Frankreichs, eigentlich durch die französische Auffassung von der Nationalität, die jeden, der die Landessprache spricht und sich als Franzose bekennt, als Vollfranzosen anerkennt, ohne Rücksicht auf Rasse und Stammesart zu nehmen. Frankreich hat sich so zwar der Form der kolonialen Sorgen, unter der die andern leiden, entzogen; es hat sich aber einer viel größeren Gefahr ausgesetzt, der, daß es selbst afrikanisiert wird. Es wird noch später davon zu sprechen sein.

Mehr noch als die Kolonialgebiete haben die selbständigen Staaten der andern Erdteile ihre Stellung dem alten Europa gegenüber gefestigt. Man sehe die Vereinigten Staaten, Japan, die ABC-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile), die man nach ihren Anfangsbuchstaben zu benennen pflegt. Nicht anders ist es im übrigen Amerika, in Vorderasien, in Neugruen. Und diesem aufstrebenden — nennen wir es einmal: Auslande stellt Europa einen Haufen von Staaten und Staatchen gegenüber, die man aus dem Veder der drei großen Kaiserreiche geschneitten hat, die gegeneinander hegen und treiben und alle außenpolitischen Energien an ihren Grenzen verbrauchen. Steht man ab vom Deutschen Reich, das sich wieder zu einiger Geltung aufgeschwungen hat, so erhält man aus einer Addition des weltpolitischen Einflusses der Staaten Mittel- und Osteuropas nur einen Minuswert.

Aber viel schlimmer und viel sichtbar ist der Rückgang Europas noch an wirtschaftlichem Gebiete. Der Krieg und seine Folgezeit haben hier die Verhältnisse vollkommen umgekrempelt. Das wirtschaftliche Ziel ist nicht selten die Grundlage der politischen Umstellungen gewesen. Amerika, früher der Schuldner Europas, ist nun sein größter und einziger Gläubiger, in dessen Hand die Bügel

Zeppeline gegen England.

(14. Fortsetzung.)

Von Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright Amalthea-Verlag, Nachdruck verboten.)

Ein schwarzer Tag.

Fünf Zeppeline infolge Sturmes abgetrieben und verloren. — Ueber der französischen Front abgeschossen.

Gegen den Nordsturm kommen wir nicht an! Endlich Derby-Nottingham. Endlich werde ich meine Bomben los, mein Schiff wird in Scheitwerferlicht getaucht, bedenkenlos lange legt sich der helle Nebel auf die Hülle...

Jetzt war's Zeit, nach Hause zu fahren... wenn es uns überhaupt noch gelang, nach Deutschland zu kommen!

Obwohl ich nach dem Angriff mit nordöstlichen Kurse in großer Höhe abhielt und damit rechnete, daß ich etwa in der Gegend von Terschelling Land bekommen würde, war auch unter Schiff, der „L 54“, durch den stürmischen Nordwind stark nach Süden abgetrieben. Wir hatten also, wie der Seemann sagt, Fahrt über den Achtersteven gemacht, denn als ich auf dreihundert Meter herunterging, sehe ich plötzlich das Nordruder Feuerlösch, in der Höhe von Scheveningen, vor mir.

Das war eine schreckliche Entdeckung! Denn das Ueberfahren holländischen Gebietes war nicht allein streng verboten: Es war auch höchst gefährlich! Die Holländer eröffnen nämlich sofort das Feuer auf unsere Schiffe.

Ein nicht immer wirkungsloses: So ist der „L 19“ durch holländisches Feuer beschädigt worden, das selbe Schiff, das sich im Nebel über holländisches Gebiet verirrt hatte und dann auf See von der Mannschaft des englischen Fischdampfers „King Stephen“ in höchster Seemot nicht gerettet wurde. Diese feinen Seeleute ließen die Deutschen wie die Ratten vor ihren Augen erlaufen!

Eine Tat, den Kerls vom gleichfalls britischen „Baralong“ ebenfalls!

Als wir morgens gegen sieben Uhr Vormittag in Sicht hatten — es war ziemlich dieselbe in der Deutschen Bucht und wenig Wind —, setzte ich den Kurs zehn Meilen südlich Helgoland ab, da man damit rechnen konnte, daß es in der Deutschen Bucht noch dicker werden würde.

Wir hätten eigentlich schon lange Helgoland passiert haben und schon über der norddeutschen Küste stehen müssen, da wurde mir die Situation doch etwas murkig, zumal unser Betriebsstoffvorrat fast zur Neige ging. Da mittlerweile wieder ziemlich F. A. M. Nähe eingetreten war, ließ ich mir eine Weilung geben, und siehe da, ich mußte zu meinem Schrecken feststellen, daß in der Deutschen Bucht ein ganz irischer Südwind wehen mußte, denn wir sahen weit nördlich unseres Seemotens Fendern an der dänischen Küste, etwa bei Blawandshuf.

Wieder waren wir in einer ähnlichen Situation wie bei unserer ersten Angriffsfahrt nach England. Der Betriebsstoff ging zur Neige, und ohne Betriebsstoff wollen auch die besten Maybachmotoren nicht mehr weiterlaufen. Da hilft kein Zureden, hilft kein Streicheln. Schnell gab ich einen Funkpruch mit Standort an das Flottenkommando und bat um Entgegenendung einer Halbflotte, da ich mir ausrechnen konnte, daß ich bei gleichbleibender Windstärke nicht mehr nach Tondern kommen würde.

Schon nach einer halben Stunde kam uns eine Minenuchthalbflotte, die bei Lüt arbeitete, entgegen. Wir brauchten aber ihre Hilfe nicht in Anspruch zu nehmen, denn Petrus hatte ein Einsehen und der Wind flaute ab, so daß wir mit unseren letzten Tropfen Benzin eben noch nach Tondern kamen.

Unser Hallengenosse, der „L 45“, war noch nicht da... würde wohl erst nach uns kommen, war vom Nordwind vielleicht noch mehr abgetrieben worden als wir...

So hofften wir. Aber er kam nicht... Immer häßlicher das Gefühl, das uns umschlich...

Sagen Sie mal... wann haben wir die letzte Funkmeldung vom „L 45“ erhalten? „Genau um ein Uhr nachts...“

Seither wußte man nichts... und im Geiste sah ich wieder die riesige, gleißende Wunde in der Nacht: Die Westfront! Unbegreiflich, daß die Wettermeldungen ausgeblieben waren... unverantwortlich... Noch immer keine Meldung über „L 45“... Da stehen wir die Köpfe hängen: Ueberfällig bedeutete bei einem Zeppelin fast immer brennenden Abbruch und vollständige Vernichtung von Schiff und Mannschaft!

Die Kriegsnacht war häßlich und kalt und der Tod strich über die Heide... Pöblich: „Buttlar!“ Ich fahre auf: Wer rief mich in der Nacht? „Die Mannschaft des „L 45“ ist gerettet... eben kommt die Meldung... „L 45“ ist in Frankreich gestrandet u. wurde von der Mannschaft vernichtet, ehe die Franzosen kamen... wenigstens sind alle am Leben.“

Aber in derselben Nacht kamen auch andere Meldungen. Von den übrigen Zeppelinen: Sie waren nicht gut!

Von den elf Luftschiffen, die angegriffen haben, sind sieben bis über die englisch-französische Front hinweg verfeßt worden.

Alle Schiffe waren zum Angriff in Südbengland gekommen. Für diejenigen, die plötzlich infolge starker Windersehung hinter die Westfront geraten waren, war die Situation sehr peinlich. Es gab drei Möglichkeiten: Einmal konnten sie versuchen, kehrt zu machen, um über See nach Hause zu gelangen, das erschien aber mit Recht ausgeschlossen, denn sie wären nicht gegen den stürmischen Nordwind in der Höhe gegenan gekommen, oder hätten über Frankreich in niedriger Höhe fahren müssen. Zweitens hätten sie mit Südkurs über Frankreich hinweg nach Spanien gehen können, um wenigstens nicht dem Feind in die Hände zu fallen. Und drittens bestand die Möglichkeit, an einer schwachen Stelle der Front möglichst in den Boffen und in der Dunkelheit über die deutsch-französische Front hinwegzukommen.

Der letzte Weg erschien der zweckmäßigste, es kam aber alles darauf an, noch bei Nacht die

Front zu passieren, da alle feindlichen Flugzeuggeschwader auf die Schiffe, die sich über Frankreich befanden, Jagd machten.

Völlig gelungen ist das nur „L 52“ und „L 55“. Mein Crewkamerad Friemel, damals Kommandant des „L 52“, fand morgens, kurz nach Sonnenaufgang, südlich Frankfurt am Main, die Orientierung wieder, es gelang ihm, nach Ahhorn zu erreichen. Nicht soviel Glück hatte Flemming mit dem „L 55“. Er hatte auch glücklich die Front passiert und befand sich mit nördlichem Kurs auf dem Nachhauseweg, da ging der Betriebsstoff zur Neige. Es war unmöglich, den nächsten Hafen zu erreichen. Er nahm bei Tiefenort an der Werra eine Notlandung vor. Nun hatte er wegen härtester feindlicher Abwehr auf über 7500 Meter gehen müssen, das Schiff hatte dadurch und durch mehrere Treffer sehr viel Gas verloren und war infolgedessen nicht mehr sehr widerstandsfähig. Mit der Bahn schnell auf den Weg gebrachte Klagen mit Wasserstoffgas kamen zu spät. Das Schiff erlitt Trägerbrüche im Gerippe und mußte an Ort und Stelle abgemradet werden.

„L 44“, Kommandant Kapitänleutnant Stabbert, erreichte erst im Morgengrauen die französische Front. Es gelang ihm nicht mehr, sich den zahlreichen Angriffen feindlicher Flieger zu entziehen. Er wurde bei Luneville brennend zum Absturz gebracht.

„L 45“ nahm eine Notlandung im Rhonetal vor, sehr geschickt auf einer kleinen Insel, so daß die Besatzung noch Zeit fand, das Schiff restlos zu vernichten, damit es nicht in Feindeshand fiel.

„L 49“ hatte weniger Glück, er fiel bei der Notlandung in Südfrankreich, allerdings schwer beschädigt, den Franzosen in die Hände.

„L 50“ als fünftes und letztes Schiff, das wir bei dem Angriff verloren, machte auch im südlichen Frankreich eine Notlandung, es gelang aber vier Mann der Besatzung nicht mehr, das Schiff rechtzeitig zu verlassen. Das Schiff ging nach harter Landung wieder hoch, trieb über die Alpen ab und blieb verschollen. Es soll im Mittelmeer untergegangen sein.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Schweres Flugzeugunglück.

Bei Saarbrücken abgestürzt. — 4 Tote.

Saarbrücken, 13. Juni.

Heute morgen um 8.30 Uhr ereignete sich in Saarbrücken ein schweres Flugzeugunglück, dem vier Personen zum Opfer fielen. Die Maschine, die den Verkehr zwischen Saarbrücken und Köln versieht und heute morgen wegen Nebels mit einer Verspätung von etwa einer halben Stunde gestartet war, ist kurz nach dem Abflug, nachdem sie sich in einer Höhe von ungefähr 50 Metern befand, hinter der in St. Arnual, ganz nahe am Flughafen gelegenen Landjägerskaserne, abgestürzt und verbrannt. Zwei Passagiere, der Pilot, sowie der Bordmonteur sind in den Flammen umgekommen.

Bei dem abgestürzten Verkehrsflugzeug der Linie Saarbrücken-Köln handelt es sich um eine Dornier-Merkurmaschine D 1455, die jahresplanmäßig um 7.45 Uhr ihren Flug nach Köln antreten sollte, aber infolge Nebels erst um 8.25 Uhr mit dem Start begann. Wie die Flughafenleitung beobachtete, scheint kurz nach dem Start ein Defekt am Motor eingetreten zu sein, was dem Piloten Veranlassung gab, zum Flugplatz zurückzukehren. Infolge der geringen Höhe (etwa 50 Meter) war der Pilot gezwungen, die Kurve dicht über den Häusern zu nehmen. Dabei rutschte das Flugzeug ab. Ein Flügel streifte ein Kartoffelfeld. Etwa 10 Meter weiter kam auch das Motorengetriebe mit der Erde in Berührung. Propeller und Getriebe bohrten sich etwa 40-50 Zentimeter in den Boden ein, während das Gefährt noch etwa 2 Meter weitertrudelte und dann in einem Graben hängen blieb. Beim Aufschlag auf die Erde ist der Benzintank aufgeplatzt. Der Brennstoff ergoß sich über den heißen Motor und im Nu stand die ganze Maschine in hellen Flammen. Der Aufschlag war von einer weithin hörbaren Detonation begleitet, der sofort eine hohe Stichflamme folgte. Die Toten konnten erst geborgen werden, nachdem das Feuer vollkommen gelöscht war. Es handelt sich um die Fahrgäste Fromm und Weigel, sowie die Besatzung, 1. Flugzeugführer Weichard und Flugmaschinist Kampmeyer.

Vier Augenzeugen, die zur Zeit des Absturzes an der Unglücksstelle vorbeikamen, sagen aus, daß sie das Flugzeug in ganz ge-

ringer Höhe über die Felder fliegen sahen. Wenige Augenblicke danach schlug die Maschine auf. Mit knapper Not sind zwei den Weg verfolgende Personen dem Tod entronnen. Ein Radfahrer wurde von dem starken Druck umgeworfen. Nach Angaben eines Landjägers, der früherer Flugschüler war und den Absturz aus nächster Nähe beobachtete, waren unmittelbar vor dem Unglück mehrere Fehlexplosionen zu hören, wie sie bei Abdröselung eines Motors auftreten können. Die Aussagen einiger in der Nähe der Unglücksstelle befindlichen Personen, daß das Flugzeug brennend abgestürzt sei, treffen nach allem, was man von den zuständigen Stellen hört, nicht zu.

Tragisch ist das Geschick der einzelnen Verunglückten. Der Pilot Weichard war während des Krieges als Flieger auf dem St. Arnualer Flugplatz stationiert. Seit vielen Jahren in Köln mußte er nun an der Stelle seiner früheren Wirksamkeit seinen Tod finden. Einer der Flugschüler, Joachim Gert Weigel, der Sohn eines Saarbrücker Ingenieurs, war von seinem Vater im Auto nach dem Flughafen gebracht worden. Der Vater wohnte dem Abflug bei, war aber dann auch Zeuge des Absturzes und des furchtbaren Unglücks seines einzigen Sohnes.

Die Identifizierung der Opfer, die bis zur Unkenntlichkeit verletzt waren, war nur möglich auf Grund der bei der Abfertigungsbehörde vorliegenden Siganordnungen. Die Vergabe der Leichen war teilweise sehr schwierig. Besonders schwer war es, den Bordmonteur Kampmeyer aus den Trümmern hervorzuheben, da eine starke Eisenfahre die Gliedmaßen des Unglücklichen eingeklemmt hatte.

Ein zweites Flugzeugunglück.

Zwei Tote.

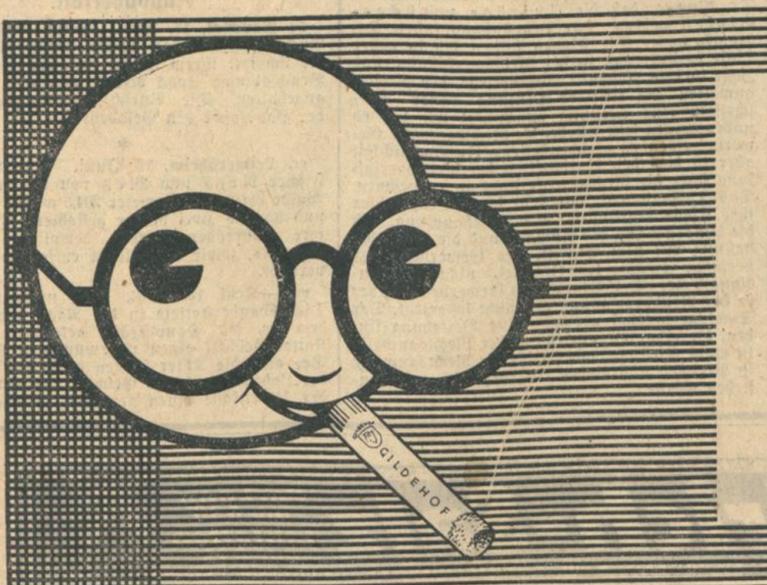
TU, Dessau, 13. Juni.

Am Samstag um 17.50 Uhr stürzte das Schulflugzeug des Anhaltischen Vereins für Luftfahrt „Boelcke“ in einer Kurve in der Nähe des Flugplatzes von Dessau ab. Der Führer, Jungflieger Glimann, und sein Kollege Bargasels kürzten mit dem Flugzeug, dessen Benzintank explodierte, zur Erde. Die beiden Flieger verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Das Flugzeug stürzte direkt auf eine Straße.

Flottenparade in Libau.

Libau, 13. Juni.

Ganz Libau steht im Zeichen der 30-jährigen Feier der lettischen Kriegsmarine. Siebzehn ausländische Kriegsschiffe aus sieben Staaten, darunter fünf aus Deutschland, zwei aus England, zwei aus Frankreich, drei aus Polen, zwei aus Schweden, eins aus Estland und eins aus Finnland, liegen in dem weiträumigen, einst für die Kriegsmarine des kaiserlichen Rußland erbauten Libauer Kriegshafen. Unter den ausländischen Kriegsschiffen fällt vor allem die Form des deutschen Kreuzers „Königsberg“ auf, von den 17 ausländischen Kriegsschiffen das modernste Schiff. In den Straßen Libaus macht sich die Anwesenheit von annähernd 4000 ausländischen Matrosen in starkem Maße geltend. Die große internationale Flottenparade, die die 30-jährige der lettischen Kriegsmarine darstellt, ist die größte Flottenparade im Ostseebereich in der Nachkriegszeit. Das Festprogramm verläuft dank der Leitung durch die lettische Marinebehörde pünktlich und reibungslos. Um 8.30 Uhr begann die Eröffnung der Flottenparade durch den lettischen Staatspräsidenten. Während auf dem Kommandoschiff der lettischen Kriegsmarine, „Virsaitis“, einem früheren deutschen Minenleger, die lettische Nationalhymne erklingt, ertönte der zur Feier des Tages abgeschlossene Salut, eine ohrenbetäubende Kanonade, die nicht nur der lettischen Flotte, sondern auch den Führerschiffen der sieben ausländischen Flottenabteilungen galt. Nach der Flottenparade fand ein Gedengottesdienst statt. Um 12 Uhr fand auf dem Exerzierplatz eine internationale Parade statt, um 13 Uhr ein Festessen und am Abend im Kurhanse ein Ball.



Preisabbau durch Treurabatt!

Ein vieltausendfach begeistertes Echo fand diese Losung bei den Rauchern, die schon immer unseren an Qualität unübertroffenen Marken GILDEHOF und BERGMANN-PRIVAT den Vorzug gegeben haben. Wir verfolgen diesen Weg unbeirrt weiter: Qualitätssteigerung und Treurabatt trotz Steuererhöhung. Merken Sie sich: Jede Einheitspackung GILDEHOF und BERGMANN-PRIVAT enthält eine Wertmarke, jede Großpackung 3 Wertmarken.

Gildehof-Packung 50,- Haus Bergmann-Privat-Packung 60,-
Haus Bergmann Zigarettenfabrik A-G

Aus der Landeshauptstadt

Der neue Rektor der Technischen Hochschule.

Zum Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe ist für das Studienjahr 1931/32 der ordentliche Professor der Deutschen Literaturgeschichte Dr. Karl Holl gewählt worden.

Professor Holl, ein geborener Heidelberger, steht heute im fünfundsiebzigsten Lebensjahr. Er gilt als einer der bedeutendsten und zugleich beliebtesten Mitglieder des großen Lehrkörpers der Friedrichs-Hochschule. Neben seiner Lehrtätigkeit hat er sich auch publizistisch auf dem Gebiete der Theaterwissenschaft einen Namen gemacht durch Veröffentlichungen über die Geschichte des deutschen Lustspiels, über Gerhart Hauptmann und den jungen Schiller. Als Mitglied der Gesellschaft für Deutsche Bildung, der Goethegesellschaft und Kantgesellschaft hat er sich große Verdienste erworben. Nicht minder aber auch auf dem Gebiete der Förderung des körperlichen Wohles der Karlsruher Studentenschaft, das ihm stets ganz besonders am Herzen lag. Als 1. Vorsitzender des Karlsruher Studentendienstes hat er seit dem Jahre 1926 unermüdet seine ganze Energie auf die Verbesserung der den Studenten zugedachten Einrichtungen an der Hochschule verwandt, die Entfaltung des Sports, die Förderung der Bau des neuen Studentenheims, um die uns manche Hochschule beneiden, sind nicht zuletzt auch sein Werk. Gerade in der heutigen schweren Zeit wird ein Mann wie Professor Holl es verstehen, zwischen Studentenschaft und Hochschule jene unlässliche Einheit der Interessen herzustellen, die allein eine fruchtbare Arbeit im Dienste des gesamten Volkes ermöglicht. In diesem Sinne grüßen wir heute ganz besonders herzlich den neuen Rektor der Friedrichs-Hochschule.

Um das Nachtbrotverbot.

Nach den Bestimmungen der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni d. Js. kann der Reichsarbeitsminister durch Verordnung das Nachtbrotverbot für solche Betriebe einschränken oder aufheben, die in mindestens drei Schichten Arbeiter beschäftigen. Diese Ermächtigung soll sich nur auf männliche Arbeiter über 18 Jahre und nur auf Betriebe erstrecken, die ihren Sitz in einer Großstadt haben oder das von ihnen hergestellte Brot überwiegend in einer Großstadt absetzen. Städte, die nach der letzten amtlichen Volkszählung weniger als 100 000 Einwohner zählen, sind nur bei Vorliegen besonderer Verhältnisse als Großstädte anzuerkennen.

Gegen diese Bestimmungen, die einen großen sozialen und kulturellen Rückschritt bedeuten, wendet sich mit Recht in aller Schärfe das gesamte deutsche Bäckereihandwerk. Die beabsichtigte Aufhebung des Nachtbrotverbots in Großstädten und für Großbetriebe bedingt zudem eine gewaltige Verschärfung der Konkurrenz für das Bäckereihandwerk. Auch der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat Veranlassung genommen, mit einer besonderen Eingabe bei dem Reichsarbeitsminister gegen jede Einschränkung des Nachtbrotverbots vorzugehen zu werden. Die Behauptung der Brotfabrikanten, daß sie durch Aufhebung des Nachtbrotverbots zu einer Senkung des Brotpreises imstande seien, ist nicht gegeben. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks weist

in seiner Eingabe weiter darauf hin, daß mit der Aufhebung des Nachtbrotverbots den Brotfabrikanten und Konsumvereinen die Möglichkeit gegeben werde, ihren Absatz in Weizengebäuden bedeutend zu erhöhen, da ihnen dann eine frühzeitige Belieferung der Filialen und sonstigen Verkaufsstellen ermöglicht würde. Eine solche Vermehrung des Weizenkonsums wird als nicht im Interesse der Landwirtschaft liegend bezeichnet, da diese einen erhöhten Absatz des Roggenbrots erreichen möchte. Der Reichsverband bittet den Minister dringend, von einer Aufhebung des Nachtbrotverbots abzusehen, da der wirtschaftliche Erfolg auf die Dauer nicht erreicht werden könnte und es keineswegs nicht angängig ist, für einen augenblicklichen Stimmungserfolg dem Bäckereihandwerk großen wirtschaftlichen Schaden zuzufügen und außerdem einen gewaltigen sozialen und kulturellen Rückschritt in den Bestimmungen einzutreten zu lassen, die auch einmal dem selbständigen Handwerk zugute kommen.

Jubiläumstagungen in Karlsruhe.

Am 12. und 13. September d. J. hält der Badische Maler- und Lärmermeisterverband seine diesjährige Hauptversammlung in Karlsruhe ab und bezieht anlässlich dieser Tagung sein 25jähriges Bestehen. Wie ferner bekannt wird, findet im nächsten Jahre die große Jubiläumstagung des Badischen Bäcker-Innungs-Verbandes, der sein 50jähriges Bestehen feiert, in Karlsruhe statt. Da der Verband über 4000 Mitglieder zählt, werden zu der Tagung, deren Zeitpunkt noch nicht festliegt, die Vertreter der Bäcker-Innungen in großer Zahl aus dem ganzen Lande in der badischen Landeshauptstadt zusammenkommen.

Die Karlsruher Jugend und ihre künftigen Berufsaussichten.

Eine interessante Statistik. — Karlsruher Bevölkerungszusammensetzung im nächsten Jahrzehnt.

Tausende junger Menschen stehen heute untätig im Leben. Die Arbeitslosigkeit ist die Geißel unserer ganzen Zivilisation. Millionen haben keine Arbeit und damit kein Einkommen. Damit wieder schwindet ihre Kaufkraft, und die sinkende Kaufkraft lähmt die Produktion. Auch die Sorgen der Eltern um die Zukunft ihrer Jungen und Mädchen kommen vor allem durch die Arbeitslosigkeit.

Eine der tieferen Ursachen unserer Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß wir heute weit über eine Million arbeitsfähiger Menschen mehr haben als vor dem Kriege. Hinzu kommt, daß die menschliche Arbeitskraft in so zahllosen Fällen durch die Maschine ihren Ertrag gefunden hat, und doch scheitern in der zukünftigen Entwicklung unserer Bevölkerungsverhältnisse die Ansätze für einen hoffnungsvollen Ausblick zu liegen. Der Geburtenausfall während des Krieges führt in den nächsten Jahren zweifellos zu einer fühlbaren Entlastung des Arbeitsmarktes. Man bedenke, daß 1913 1,8 Millionen Kinder geboren wurden, 1915 nur noch 1,3 Millionen, 1916 lediglich 1 Million, 1917 nur noch 917 100, 1918 dagegen 828 813 und 1919 wieder 1 260 500. In den Kriegsjahren ist die Geburtenzahl um fast die Hälfte zurückgegangen. 1926 betrug die jährliche

Zunahme an Arbeitskräften noch fast eine halbe Million, 1934 wird sie nur noch 190 000 betragen, in den Jahren 1935, 1936, 1937, 1938 und 1939 etwas über 200 000. So wird die halbe Million, die nach 1926 neu auf den Arbeitsmarkt kam, in Jahren und Jahrzehnten nach statistischer Berechnung nicht mehr erreicht werden. Die Grundlage für die Beurteilung der Verhältnisse in Karlsruhe ist die Statistik über das Alter der Bevölkerung. Die amtliche Erhebung unterscheidet sieben besonders wichtige Altersgruppen unter Hervorhebung rechtlich bedeutamer Altersgrenzen, wie: das Alter der Schulpflicht und der Fortbildungspflicht, das Alter der Strafmündigkeit, der Volljährigkeit, der Chemündigkeit, die jetzige und frühere Grenze der Wahlberechtigung.

In Karlsruhe wurden in den einzelnen Altersgruppen gezählt:

unter 6 Jahre	7121 männlich	6751 weiblich
6-14	7878	7832
14-16	2461	2575
16-18	2794	3206
18-20	2984	3496
20-21	1655	1778
21-25	5868	6878

Wenn man diese Zahlen vergleicht, so kommt man zu der Erkenntnis, daß in den nächsten Jahren sich auch in Karlsruhe der Geburtenausfall des Weltkrieges für den Arbeitsmarkt bemerkbar machen wird. Daß hier Probleme sind, die von der Deffektivität bereits im gegenwärtigen Stadium zu unterzogen sind, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Einwirkung des Weltkrieges auf die Bevölkerungsbewegung Deutschlands im Zusammenhang mit Inflation und Notstands Jahren aufzuzeigen, ist eine der verdienstvollsten Aufgaben der letzten Volkszählung. Die Probleme der Bevölkerungsbewegung haben gerade in letzter Zeit alle Kreise aufs stärkste beschäftigt. In unserer Bevölkerungsentwicklung eine der tieferen Ursachen unserer Arbeitslosigkeit zu sehen und von ihr eine Befreiung der Verhältnisse sich voranzutragen zu lassen, ist ein immerhin interessantes und erwartetes Ergebnis statistischer Untersuchungen.

Der Tag des Roten Kreuzes.



Vom Wirken des Roten Kreuzes: Ein Kranker wird zur dringenden Operation mit dem Flugzeug in den nächsten Ort mit Krankenhaus befördert. Am 14. Juni findet in ganz Deutschland der Tag des Roten Kreuzes statt, der den Blick der Öffentlichkeit auf die Aufgaben der segensreichen Organisation lenken und den Kreis der Förderer und Helfer erweitern soll. Möge heute der Ruf dieser segensreichen Einrichtung an alle Volksgenossen nicht ungehört verhallen.

Berkehrsunfälle.

Am Kaiserplatz beim Einbiegen nach links in die Westendstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem in östlicher Richtung durch die Kaiserallee fahrenden Personenkraftwagen dadurch zusammen, daß er anfangs in weitem Bogen, in kurzer Wendung in die Westendstraße eingebogen ist. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Glück im Unglück.

In Durlach stürzte aus etwa 12 Meter Höhe von einem Gerüst eines Neubaus ein Sandwerker ab. Glücklicherweise fiel er auf einen Sandhaufen und zog sich eine Bänderquetschung, sowie Gliederverstauchungen zu. Der

Für's Haar was tun: PIXAVON-Shampoo! 25c

Karlsruh am Woche'end.

Karlsruh, den 14. Juni 1931.
Sehr geehrter Herr Redakteur!
Nachdem ich jekert gehört hab, daß d'r Schtadt-rat endlich Ernst mit d'r Errichtung von eme Großmarkt am frühere Hauptbahnhof made wil, glaume beinoh selwer, daß die Durchführ-ung von d'r Marie' un' Wilhelmshof endlich emol mohr werd. Jekert denn m'r also wider e' paar neue Schtrotze, die nadierlich a ihre neue Name hawwe möchte. Bei dere Schtrotze-benennung jewells sollt am bestich d'r Schtadt-rat in d'r Zeitung bekannt gewore, warum die betreffend Schtrotz nach dem oder sellem Mann ghebe werd. V'rleicht ich's bisher aus dem Grund als unnerlasse worre, weil ewegrad d'r richtige Grund g'fehl't hat. M'r fönn't als grad meine, die Kommission, die denne Schtrotze Name gewore dhut, sei in dere Hän-sicht als in V'regenheit. M'r braucht jo blooch emol uff d'r Schtadtplan guck, dann kann m'r allerhand erlese. Wenn so e' Schtrotz dann endlich emol ihren Name hat, dann fall't dere Kommission uff ei'mol ein, daß m'r die Schtrotz a emol widder annerstcher heik'e fönn't. Nach de' Wüsch von de' Anwohner werd ämwerhaupt net a'f'troogt. M'r hat sellemois d'r Guit'sch-trotz de' Name Neue Was'ho'schtrotz' ge-mewe, ohne die bisherige in e' „alte“ zu v'raande, vielmehr hat die dann de' Name Baumel'schertrotz' kriegt. Mit äh'nlich-längende Name ich a schon manche Unannehm-lichkeit g'schaffe worre, z. B. als m'r in d'r Dicht'stadt e' „Marienschtrotz' g'schaffe hat un'

die Briefträger henn denne Zeit, die dort g'wohnt hawwe, ihre Post'sache nach d'r „Marienschtrotz' getrage un' umkehrt. So geb't's a uff'm Schtadtplan e' „Birklin'schtrotz' un' e' „Böcklin'schtrotz'“. Ich wil emol seh, welle von denne zwei Schtrotze fr. Bt. aus Ver-mechlungsgründ a widder umg'ändert werre. In Karlsruhe geb't's a e' „Lärke-Schtrotz'“, allerdings schte'n noch fe' Häuser dra. Amwer warum muß m'r aus'rechnen in Karlsruhe e' „Lärke-Schtrotz' hawwe? E' Hochbahn'schtrotz' geb't's im Hafengebiet drauche a, blooch fehl't d'r Anlaß d'rau, eme d' Hochbahn. M'r hat doch so scheene alte Gewannname; warum werre denn die net meh' verwendet. 's braucht jo net grad en Name zu sei wie „Saubügel“ (denn's a geb't), amwer „Galgedudel“ wär doch a ganz scheen (allerdings werd do widder keiner wohne welle) oder an d'r „Lange Nicht'stadt“, des rieht jo nach Mittelalter un' m'r kriegt beim Schreibe von so Schtrotzenname a e' b'ikle's Grusle. Also uff so'me Katasterplan, do geb't's derart'che „anheimelnde“ Name in Hüll un' Füll. Un' weil Karlsruhe doch noch e' ver-hältnismäßig sehr junge Schtadt isch, fönn't m'r uff die Welt e' b'ikle' Alterium uffbrüde. Alles im Interesse von Fremdenverkehr.
Mit großem Bedauern hawwe g'lese, daß bei dem Münchner Glaspalastbrand a des scheene Karlsruher Bild „Ritter Kurts Brausfahrt“ verlore gange isch. Jedesmal wenn ich in d' Kunst'stall hinnere komme bin, hawwe immer längere Zeit vor dem farnefrohe Bild Halt a'macht un' mich an dem vielseitige Inhalt zu erfreue. Un' jekert ich's aus mit d'r Freund. V'rleicht fönn't amwer die Direktion von d'r Bildergallerie e' gute Copie von dem Schwind-

sche Bild uffreime, damit m'r sich dann wennich-schtens an dem freue kann.
Weger dere große H'k, die zurzeit herrsche dhut, fönn't m'r glaume die „Saurgurkezeit“ sei' a'gebroche. Ich hab z'erst g'meint, es sei e' „Ent'“, wie e' neulich g'lese hab, daß unser Landes'theater mit'm Mannemer Nationalthea-ter e' Fußballmäsch' austrage wollt un' dann hawwe dem Kampf wennichschens am Radio be'g'wohnt. En ganz kapitaler Schpaß war des. Amwer daß unsere Theater-Zuschaller so mit'ravel sp'ielet, hätte net denkt un' sie henn noch froh sei' fönne, daßje durch ihren Künst-ler-Kolleg „Hans Sack“ d'r vor bewahrt worre sin' mit ganz abg'fägte Dose beimg'schickt zu werre. Zum Dank for sei' selbstlose Ei-setzung sollet jekert e' Bombenroll in de' „Meisterfinger“ ämwertrage kriegt, damit'r a dort als Mann vom Fach sei' Könne unner Be-weis schtell.
In dere riesiche Dis fannes schon v'rschieg', daß unsere v'rschiedene Böder jo gut b'sucht werre; namentlich Nappewörrt soll so voll sei immer, daß net emol meh' d' Schnooke Platz hätte for ihre Ge'gef'innichschickde. Ich war des Joch noch net drauche un' mir den Niese-betrieb a'zugude, weil ich Mores hab vor so'me Sonnebrändle, wie'n 's l'etich Joch g'hat hab, un' des kann m'r leicht do drauche kriegt, weil jo riesiche Schatte'legeheit vorhande isch for so riesiche Menschenmenge. Des wär en Punkt, dem d' Badverwaltung noch e' b'onders Augen-merk schenke müest. Es fönn't doch z. B. e' Niesehall erstell't werre, ineme Gröfemah wie des Bierzell, damit m'r in dere ihrem Schatte e' Lustliegetur mache kann, ohne Angst hawwe zu müesse als gefohter Krebs heim'sukomme.

Als Bochesen'zation dürft wahrscheinlich d'r Schtadtgarde mit sei'm Rojegaarde, der jekert in voller Blüt' steht, geite. Tausende von Rose un' Röslen v'rschiedener Art ziehe die be-wundernde Blick der Besuauer uff sich un' m'r kann ruhig saage, „wer zählt die Wölker, ihre Namen“ so unermesslich viele sin's. 8500 Roje-schick sollet sei in ämwer zweihundert Art. Ich hab m'r den Schpaß net erlaubt, die Schick nochzuzähle, amwer der mir's g'saagt hat, dem fannes unbedenklich glaume un' zudem hat's noch hoch un' heilich un' umkehrt v'erst'ert, daßes schimme dhät. Wenn m'r amwer jekert den Rojegaarde b'uche will, dann muß m'r fol-gendes beachte: Will m'r die Tausende von Rose d'r Farb wege bewundere, dann sollt m'r tags-ämwer in d'r Rojegaarde geh'; will m'r amwer den Duft von denne Tausende von Roseblüte geniesche, dann muß m'r am späete Dwend' net, wenn die tagsämwer uff denne Blume lafchende H'k v'rschmunde isch un' dann kann ei'm sei' meh' odder wennicher empfindam'! Nas tans-fendliche Genieß von Roseblüt' vermittelte, wie m'r'se wahrscheinlich net stätker uff denne v'erst'iche Rojeselder wahrnemme kann. M'r muß amwer mit'm B'uch d'rau dh'u, denn Ende Juni werd's mit d'r Hauptblüt' e' End hawwe un' die zweit Roseblüt in Rojegaarde isch lang net von so ämwerwältigender Wirkung wie die jekich. Also drum, de' Rojerieder g'ringelt un' nit wie in d'r Schtadtgarde net un' den Roje-gaauer zu geniesche. Bei dere Pracht vergeh't m'r sogar die net'cht Rotverordnung.
Mit viel Griez!
Ihne Ihr ergewenschter
Simplizius Gänsefederle,

Verletzte mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Rörperverletzung.

Vor einer Wirtschaft in Ruppurr stritten sich einige junge Burthen, wobei der eine einen Messerstich in den Oberarm erhielt und auch am Kopfe eine stark blutende Wunde davontrug.

Einbruchsdiebstahl.

Ein Baumeister von hier erstattete die Anzeige, daß in eine Bauhütte in der Gebhardstraße eingebrochen worden sei und daraus 15 Sack Zement gestohlen wurden.

Verzug: Ein Betrüger, der in einem hiesigen Hotel zwei Angestellten Geldbeträge abgeschrieben und der auch sonstige Betrügerien auf dem Kerbholz hat, ist festgenommen worden.

Kindertransporte: Am Dienstag, 16. Juni, fuhren 140 Kinder, die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruher Kinderkolonbad Donaueschingen sowie in den Kindererholungsheimen Friedenweiler und Steinabab untergebracht waren, nach sechsmonatlicher Kur zurück.

Emma Ladner, die geschätzte Solotänzerin des Bad. Landes-Theaters, will mit Ende der Saisonzit Karlsruher verlassen, um ihre Tätigkeit wieder nach München zu verlegen.

Notverordnung und Reichsbahnbeamtenschaft.

Am 12. Juni 1931 hielt der Landesvorstand des Zentral-Gewerkschaftsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten und Angewandter in Karlsruhe eine Sitzung ab, in welcher er sich eingehend mit der durch die 2. Notverordnung der Reichsregierung geschaffenen Lage beschäftigte.

Auswirkungen auf die innere Kauf- und Steuerkraft des deutschen Volkes zeitigen. Durch die Kürzung der Gehälter bis zu 8 Prozent und die gleichzeitige Herabsetzung des Kinderzuschlages wird die völlige Proletarisierung gerade der unteren Beamtensichten zur Tatsache.

anfassen behaftet sind, bei etwa im Freien auftretenden Anfällen als betrunken bezeichnet wurden. Auch wird oft in der heutigen Zeit denjenigen, die unter Lähmungen und Gehfahrungen zu leiden haben, im Verkehr nicht die nötige Rücksicht entgegengebracht.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In Schauspiel-Wiederholungen sind für Montag, den 15. Juni, das neue Lustspiel von Leo Venz: „Ständchen bei Nacht“ für Dienstag, den 16. Juni, das Schauspiel „Buntunternehmung“ und für Donnerstag, den 18. Juni, Schauspiel „Julius Caesar“ angefügt.

Wichtig zubereitet (drei Minuten gekocht) schmeckt der Kathreiner so gut, als ob er wunderwie teuer wäre! Dabei kostet das ganze Pfundpaket nur 50 Pfg...

Entgegen der Meinung der Regierung verlangt der Landesvorstand des Zentralgewerkschaftsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten und Angewandter die Einberufung des Reichstages und dessen Stellungnahme und Entscheidung zu den untragbaren Bestimmungen der Notverordnung.

Schutz den Hirnverletzten! Man schreibt uns: Unter den Opfern des Krieges sind wohl neben den Kriegesblinden die Hirnverletzten, die am meisten Betroffenen. Vielfach findet man beim Publikum, aber auch bei den Behörden nicht das nötige Verständnis für unsere mit derartigen Leiden behafteten Mitmenschen.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Viktoria und ihr Husar. — Operette von Paul Abraham. Text von Alfred Grünwald und Fritz Löhner-Beda. Weil der in Sibirien Kriegsgefangene ungarische Husarenritmeister Koltay zu den russischen Gegenrevolutionären übertrat, soll er erschossen werden.

Was unsere Leserschaft wissen muß

Tiere in der heißen Jahreszeit. Vom Tierchutzverein wird uns geschrieben: Die jetzt beginnende heiße Zeit verlangt von dem Tierbesitzer die Beachtung von Vorsichtsmaßnahmen, wenn er seine Tiere vor Qualen, und sich vor Schaden bewahren will.

bezw. zu töten. Leider werden dabei aus Unkenntnis und Ungechlichkeit grausame Qualereien verübt. Man lasse daher abgängige Hunde beim Wafenermeister schmerzlos töten.

Eine ganz große Rücksichtslosigkeit ist es, den Lautsprecher bei offenem Fenster spielen zu lassen, wie man dies jetzt im Sommer sehr häufig, man kann fast sagen immer, beobachten kann.

auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Zudem ist es sehr traurig, daß die Leute, die Ruhe haben wollen, bei geschlossenen Fenstern sitzen müssen, während die Ruhestörer die frische Luft genießen können!

Uebungsflüge über dem Karlsruher Flugplatz.

Den Ausführungen unter der obigen Ueberschrift in der letzten Sonntagsnummer muß in allen Teilen voll zugestimmt werden. Es ist für die Bewohner der Weststadt und der Eiedlungen in der letzten Zeit das Wohnen in der Nähe des Flugplatzes durch die rücksichtslose Fliegerei zu einer Qual geworden.

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle und Beerdigungszeiten. 11. Juni: Karl Nonnenmacher, Fischergelbe, ledig, alt 18 Jahre. (Marzell.) — 12. Juni: Anton Waltenberger, Maurer, Gemann, alt 63 Jahre. Beerdigung in Mühlburg am 15. Juni, 16.30 Uhr.

Veranstaltungen. Musikalische Morgenfeier. Das Bad. Kammerorchester wird unter Leitung von Konzertmeister Josef Reischer am Sonntag, den 28. Juni ds. J., im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik eine sehr interessante musikalische Morgenfeier veranstalten.

Geschäftliche Mitteilungen. Galerie Moos. Die große Kunstauktion in der Galerie Moos erfreut sich eines fortgesetzten guten Verlaufes und ist der Verkauf sehr rego.

Tagesanzeiger. Sonntag, den 14. Juni 1931. Bad. Landestheater: 15-18 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick. 20-23 Uhr: Viktoria und ihr Husar. Stadtgarten: 11-12 1/2 Uhr: Frühkonzert. 16-18 1/2 Uhr: Konzert des Volksorchesters.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Viktoria und ihr Husar. — Operette von Paul Abraham. Text von Alfred Grünwald und Fritz Löhner-Beda. Wenn der in Sibirien Kriegsgefangene ungarische Husarenritmeister Koltay zu den russischen Gegenrevolutionären übertrat, soll er erschossen werden.

Was unsere Leserschaft wissen muß

steht, braucht man die wenigen Stunden, die einem daheim zur Verfügung stehen, zur Ruhe und Erholung sehr notwendig, ganz abgesehen von den Kranken und den Hausfrauen, die während der übrigen Zeit das Motorgetriebe über sich ergehen lassen müssen.

Stutensee unauffindbar?

Lieber Simplicius Gänsefederle! Mit Interesse habe ich in Deinem Wochenbericht vom 7. Juni 1931 gelesen, daß Du wieder nach langer Zeit in Stutensee gewesen bist und enttäuscht warst, daß Du dort kein Bier bekamst.

Ein Ingenieur. Lieber Simplicius Gänsefederle! Mit Interesse habe ich in Deinem Wochenbericht vom 7. Juni 1931 gelesen, daß Du wieder nach langer Zeit in Stutensee gewesen bist und enttäuscht warst, daß Du dort kein Bier bekamst.

Landwirtschaft und Notverordnung.

TU. Heidelberg, 13. Juni.

Anlässlich der heutigen ordentlichen Vertreterversammlung des Reichslandbundes fand am Freitag eine Vorstandssitzung des Reichslandbundes statt, die nach einem Referat des Präsidenten Lind einstimmig eine Entschließung annahm, die eine umfassende Kritik der Wirtschaft- und Agrarpolitik der Reichsregierung enthält. In der Entschließung heißt es u. a.:

Die Notverordnung vom 5. Juni bedeuete wiederum für die Landwirtschaft eine schwere Enttäuschung. Es müße der Landwirtschaft nichts, wenn nach 15 Monaten seit der Verkündung des Reichspräsidenten davon gesprochen werde, daß die Verringerung der öffentlichen Ausgaben aller Art „angestrebt“ werden müsse. Die Begründung der Notverordnung erkenne zwar der Veredelungswirtschaft eine überragende Bedeutung zu, lasse aber gleichzeitig ihren Schutz noch immer ausfallen. Die Allgemeinmaßnahmen der Notverordnung, die die Landwirtschaft mittelbar treffen, seien völlig unannehmbar. Die Befreiung weitester Mittelschichten führe zwangsläufig zu einer weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit und zur Schwächung der Kaufkraft weitester Bevölkerungsschichten. Ohne Befreiung der untragbaren Erbrenten sei die Verbindung von Wirtschaft und Finanzen unmöglich.

Am Schluß der Entschließung heißt es: Der Reichslandbund hat nicht das Vertrauen, daß dieses Reichskabinett das deutsche Volk auf den Weg zur Befreiung führen wird. Der Reichslandbund ist der Überzeugung, daß die Führung des deutschen Volkes aus unerträglichster Not ungenügend in die Hände anderer einflussloser und zu entschlossener Tat bereiter Männer gelegt werden muß.

delt, wird allerdings verschwiegen, doch ist bekannt, daß Heinrich bei einem gewöhnlichen Einbruch in Straßburg verhaftet worden ist.

Der neue Präsident des französischen Senats



Senator Lebrun,

ein Vertrauter Poincarés, wurde an Stelle des jetzigen Staatspräsidenten Doumer zum Präsidenten des französischen Senats gewählt.

Der Streit um Grönland.

Norwegen gegen Dänemark.

Oslo, 13. Juni.

Der Artische Rat in Oslo, das offizielle Komitee, das sich mit allen norwegischen Artisfragen zu beschäftigen hat, stellt allen Ernstes die Forderung an die norwegische Regierung, einen Teil im östlichen Grönland und ein anderes Gebiet im nördlichen Scoresby-Sund als norwegisches Besitz zu erklären. Vor allem das Land in Scoresby-Sund sei von norwegischen Jägern kolonisiert worden. Es handelt sich um Gebiete, die nur schwach besiedelt sind, in denen man aber reiche Bodenschätze vermutet.

Damit rückt der norwegisch-dänische Grönland-Konflikt plötzlich in ein ernstes Stadium. Man wird sich erinnern, daß Norwegen sich stets weigerte, die Souveränität Dänemarks über alle Teile Grönlands anzuerkennen, vor allem über die oben schon genannten Gebiete. Norwegen bleibt grundsätzlich dabei, daß Grönland bisher ein „Niemandesland“ ist. Der Konflikt, der die ganze Grönlandsfrage plötzlich in den Vordergrund führt, ist daraus erwachsen, daß die dänische Presse nichtsahnend davon meldete, daß die dänische Polizei ein neues Tätigkeitsfeld in Grönland gefunden habe, denn eine dänische Expedition habe die nordöstlichen Grönlandsgebiete durch die Ausübung gewisser vollzwecklicher Funktionen auch offiziell dänisch gemacht.

Seit der Trennung von Norwegen im Jahre 1814 blieb Grönland faktisch ja vereinigt unter

Dänemark. Die Ausdehnung des dänischen Souveränitätsgebietes wurde durch einen Vertrag anerkannt, den die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1917 unterzeichneten, oder genauer gesagt: als Garantien gegenzeichneten. Freilich hat sich Norwegen nie mit den dänischen und amerikanischen Formeln einverstanden erklärt, sondern immer die beiden jetzt umstrittenen Zonen für sich reklamiert. Noch im Jahre 1924, als Dänemark mit Norwegen einen anderen Vertrag abschloß, wäre es halb wegen dieser Frage damals schon zu einem Konflikt gekommen. Jetzt ist dieser Konflikt heraufbeschworen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Völkerverbund sich mit dieser Frage befassen muß, um den Streit zu schlichten.

Eine verbotene Prozession.

TU. Rom, 13. Juni.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ meldet aus Catanzaro an der Südspitze Italiens: Infolge des durch die kirchlichen Behörden ausgeprochenen Verbotes der üblichen Prozession zu Ehren des Heiligen Antonius, des Schutzpatrons von Nicastro, sind dort schwere Unruhen ausgebrochen. Sobald sich das Gerücht verbreitet, daß die Prozession nicht stattfinden würde, versammelten sich mehrere tausend Einwohner, darunter zahlreiche Frauen, die Proteste gegen die kirchlichen Behörden aussprachen, die die Bevölkerung hindern wollten, den eigenen Schutzpatron würdig zu feiern. Die Polizei veranlaßte sofort den nötigen Schutz der kirchlichen Gebäude und der Kirchen des bishöflichen Sitzes durch alle zur Verfügung stehenden Kontingente von Polizei und Truppen. Die Menge versuchte das bishöfliche Palais zu stürmen und warf die Gebäude mit Steinen. Durch energisches Eingreifen der öffentlichen Hand, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Mit Mühe gelang es den Carabinieri und den Truppen, die Bevölkerung zurückzuhalten, die das Kloster und die Kirche des Heiligen Antonius stürmen wollte. Die Erregung der Menge war so groß, daß von Seiten der Polizei einige Schredtschüsse in die Luft abgegeben werden mußten. Bei dem Sandaemenge wurden 8 Soldaten und zwei Carabinieri sowie Demonstranten leicht verletzt.

Die Haltung der Deutschnationalen.

TU. Berlin, 12. Juni.

Die „Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei“ melden: Der überragende Beschluß des Deutschen Volkspartei, die Einberufung des Reichstages zu fordern, wird schon etwas abgemildert durch die Erklärungen Dingeldeys, daß bei einer Umbildung des Kabinetts die Einberufung nicht gefordert werde. Es ist kaum anzunehmen, daß die Sozialdemokraten sich mit einer Umbildung, die die der Sozialdemokratie noch erträglichsten Minister befreit — etwa Dietrich, Curtius, Birck — einverstanden erklären werden. Daß die Rechte durch die Auswechslung einiger Persönlichkeiten veranlaßt werden könnte, die Regierung Prüfung zu unterziehen, wird wohl selbst der größte Optimist nicht annehmen mögen. Die Deutschnationalen haben sich eindeutig genug dahin ausgesprochen, daß nur die Erziehung des jetzigen Kabinetts durch ein Kabinett das mit der Erfüllungspolitik nicht belastet ist, und eine leichtzeitige Umgestaltung der Reichsregierung zur Aufgabe der Oppositionsbildung könnten. Der Reichskanzler hat seinerseits ein Fallenslassen von Persönlichkeiten seines Kabinetts abgelehnt. Bleibt also eine Umgestaltung des Kabinetts, die den Sozialdemokraten nicht mehr tut und der Deutschen Volkspartei einen Unfall ermöglicht. Das Komplotz wird vielleicht so aussehen, daß man das Justizministerium und das Wirtschaftsministerium mit Persönlichkeiten besetzt, die der Deutschen Volkspartei genehm sind. Daß tatsächlich durch eine solche Erweiterung des Kabinetts nichts geändert ist, wird diejenigen vielleicht nicht berühren, die nur nach einem Ausweg aus einer verzweifelten Lage suchen.

Die angebliche Spionage.

TU. Paris, 13. Juni.

Die von der französischen Presse aufgebaute Spionageangelegenheit enthält sich immer mehr als Bluff. Nach Meldungen aus Straßburg ist jetzt auch der angebliche Referant des Spionagematerials, Ernst Unfried, gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt worden. Um den Eindruck dieser Tatsache zu verwischen, hält die französische Presse an der Behauptung fest, daß die Schuld der vier Angeklagten Unfried, Wendling, Schaff und Heinrich einwandfrei erwiesen sei. Um welche Schuld es sich dabei handelt, wird allerdings verschwiegen, doch ist bekannt, daß Heinrich bei einem gewöhnlichen Einbruch in Straßburg verhaftet worden ist.

Ein unversehbarees Boot.

Sensationelle Erfindung eines Franzosen.

Paris, 13. Juni.

Es ist merkwürdig, daß ausgerechnet eine Landratte das unversehbare Boot erfunden zu haben scheint. Die Erfindung des Mathematikers M. Chartrain aus Clermont-Ferrand muß unbedingt ernst genommen werden und ist zurzeit schon Gegenstand der tollsten Kombinationen und Versuche ausländischer Agenten, in den Besitz des Geheimnisses zu kommen. Kein Tag vergeht, an dem nicht irgend eine Gesellschaft oder ein Schiffahrtsunternehmen mit einem Angebot an Professor Chartrain herantritt. Die besten Angebote nützen nichts mehr, da der Erfinder sich dem Marineministerium gegenüber verpflichtet hat zu schwören und sich mit einem Bruch dieses Schwurens des Landesverrats schuldig machen würde.

Die Skeptiker haben darauf hingewiesen, daß dieser Erfinder nie in seinem Leben einen Fuß auf ein Schiff gesetzt habe. Aber das ist kein Grund, daß dieser Mann nicht in der Lage sein sollte, das „Ei des Columbus“ zu finden. Die ersten Verhandlungen mit dem französischen Marineministerium liegen schon sechs Monate zurück, damals wurden auch die ersten Verträge gemacht, die so gut verlaufen, daß das Ministerium jede weitere Unterstützung zum Aussehen der Entdeckung zusagte. Auf den 29. Juni sind Probefahrten und Versenkungsversuche in Clermont-Ferrand angesetzt, am 30. Juni werden sie in Vidy wiederholt. Die Marinetechniker, die den Erfinder beim Bau unterstützten, haben selbst ein Programm entworfen, wie man das unversehbare Boot auf seine Dauerhaftigkeit prüfen könne. So wird man das Boot erst einmal rammen, ferner wird es angebohrt, schließlich jagt man mit einem Maschinengewehr 200 Kugeln in den Boden, der also zu einem Sieb wird. Trotz allem soll das Boot nie versinken.

Man wird verstehen, daß der Erfinder aus rein persönlichen Gründen mit dem Geheimnis Flug hinter dem Berge hält. Man schätzt in französischen Seefahrtskreisen seine Entdeckung auf viele Millionen, wobei freilich berücksichtigt werden muß, daß als erster Nestlaktant — und auch zwangsweise als einziger — die französische Regierung auftritt, die die Erfindung in erster Linie für die Kriegsmarine sichern will.

Zu den verschiedenen Vermutungen über die technische Seite der Erfindung ist zu sagen, daß es sich nach des Erfinders eigenen Mitteilungen um ein Verfahren handelt, daß Schwimmzellen

sich bei der näheren Berührung mit dem Wasser noch in ihrer Schwimmfähigkeit heigern. Man kombiniert daraus, daß es sich vielleicht um kleine Zellen handelt, die irgendein Auftriebsgas entwickeln, das natürlich nur immer die einzelne Zelle expandiert, die vom Wasser berührt wird. Aber Näheres weiß man, wie gesagt, nicht, da nie eine Erfindung sorgfamer vor den Augen aller Neugierigen geheim gehalten worden ist als gerade diese, obwohl der Erfinder, wie er selbst gesteht, seit rund 22 Jahren an ihr arbeitet.

Rettung aus dem U-Boot.



Dieser von dem Engländer R. Davis erfundene Atemapparat zur Rettung der Mannschaft gesunkener U-Boote, ermöglichte es 6 Mann des bei Weihaiwei gesunkenen „Poseidon“, aus dem U-Boot zu entkommen und die Wasseroberfläche zu erreichen.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

Brilon (Sauerland), 13. Juni.

Am Kellerort des im Jagdgebiet Möhneberg bei Brilon gelegenen Jagdhauses des Fabrikbesizers Dr. Köhne brannte seit Pfingsten Licht, weil man vergessen hatte, es auszuschalten. Der Förster Hagebre, der nachts von einem Dienstgang an dem Jagdhaus vorbeigekommen war, entdeckte durch Zufall dieses Licht. Da er Einbrecher vermutete, alarmierte er den Stadtförster Metlich, den Landjägermeister Neumann und den Polizeiaspiranten Hageborn. Diese entdeckten in der Dunkelheit einen Mann, dem sie Halt zuriefen, weil sie in ihm einen Einbrecher vermuteten. Dieser aber — war Hagebre. Er hatte ebenfalls die drei Beamten nicht erkannt und gab mehrere Schüsse auf sie ab. Alle drei wurden getroffen und schwer verletzt.

Schwere Flugunfälle in England.

TU. London, 13. Juni.

In Cambridge brach in einer Höhe von nur 70 Metern der Flügel eines Flugzeuges ab. Das Flugzeug stürzte ab und wurde vollkommen zerstört. Der Pilot ist seinen schweren Verletzungen später erlegen.

Wie weiter gemeldet wird, stürzte am Samstag bei einem Versuchsflyg ein Wasserflugzeug in der Nähe des Flugplatzes Felixtown ab. Den beiden Insassen, zwei Fliegeroffizieren, gelang es, aus 1000 Metern Höhe mit Fallschirmen abzuspringen, während das Flugzeug mit solcher Wucht auf die Erde prallte, daß sich der Motor zwei Meter tief in die Erde eingrub.

„Ebenso gut wie Persil-“



Wenn Ihnen das jemand sagt, dann sollten Sie mißtrauisch werden. Persil gibt es nur in der bekantmen grün-weißen Packung mit dem Namen Henkel im roten Felde, niemals lose oder in anderer Packung. Weisen Sie in Ihrem eigenen

Interesse alle anderen Erzeugnisse, die Ihnen als „das-selbe wie Persil“ oder „ebenso gut wie Persil“ angeboten werden, zurück und halten Sie sich an das täglich in Millionen Haushaltungen bewährte

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKEL'S Wasche- u. Bleich-Soda

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Steigerung um 2 0/100. - Keine Gefahr für die Währung.

Berlin, 13. Juni. (Funkdruck.) In der am Samstag nachmittag stattgefundenen Zentralauskunftung der Reichsbank wurde der Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den seit 1. Oktober vorigen Jahres geltenden Diskontsatz von 5 Prozent auf 7 Prozent und entsprechend den Lombardsatz von 6 auf 8 Prozent zu erhöhen, zum Inhalt der Kenntnis genommen.

Die Reichsbank ist durch die Vorgänge am Devisenmarkt in den letzten Tagen schneller zu einer Diskont-Maßnahme gedrängt worden, als sie es wohl selbst erwartet hat. Die Devisenanforderungen an die Reichsbank am Freitag haben bei weitem alle bisherigen Tagesanforderungen übersteigert. Der Gesamtverlust der Reichsbank reichte fast auf 200 Mill. RM. heran und war damit doppelt so hoch als der bisherige Höchstverlust von 90 Mill. RM. am vorigen Dienstag.

Die heute zu erwartende Diskonterhöhung der Reichsbank kam der Börse nicht unerwartet. Nachdem das deutsche Notenbankinstitut bisher etwa 700 Millionen Reichsmark an Deckungsmitteln zu verzeichnen hat, wird sich diese Maßnahme, die eine weitere Befreiung der Wirtschaft darstellt, nicht vermeiden lassen. Man glaubt mit einer Erhöhung von mindestens 1 Prozent rechnen zu müssen, falls die Bankleitung sich für eine Erhöhung um 2 Prozent entscheidet.

Die Überlegungen lassen deutlich erkennen, daß die Reichsbank den nun bevorstehenden Weg der Diskonterhöhung beschreiten mußte. Dabei ergibt sich die Frage, ob die Erhöhung des Diskontsatzes allein ausreichen wird, die Devisenabflüsse so schnell zu bremsen, wie es die Lage erfordert.

Es ist daher möglich, daß die Reichsbank dazu übergehen wird, wie sie es schon einmal getan hat, von dem Mittel der Kreditrestriktion Gebrauch zu machen, das dann natürlich nur angewandt, wenn die Verhältnisse gar keinen anderen Ausweg mehr gestatten.

Ganz verfehlt wäre es aber, in diesem Zusammenhang von einer Gefährdung der deutschen Währung zu sprechen. Das Bankgesetz bietet ausreichende Möglichkeiten, die Währung zu halten.

Sollten Deckungsschwierigkeiten durch weitere Devisenanforderungen wirklich aufzu werden, so liegt das Vorgehen zunächst gewisse Erleichterungen in der Deckungsfrage vor, wenn der Generalkonvent zustimmt. Seit heute aber, daß bei jeder Unterbrechung der 40prozentigen Notendeckung nach einer festgelegten Ordnung der Diskontsatz erhöht werden muß. Die Reichsbank nimmt diesen Schritt vorweg und hebt gleich um 2 Prozent mit ihrem Satz hinauf, was zur Folge haben wird, daß, sollte die Auswirkung sich nicht sofort bemerkbar machen, es für die Banken kostspieliger wird, ihre eigenen Salutarreserven unberührt zu lassen.

Es sei also noch einmal festzustellen, daß für die deutsche Währung keine Gefahr besteht, solange die Bestimmungen des Bankgesetzes durchgeführt werden und dafür muß eine verantwortungsbewusste Reichsregierung sorgen. Eine andere Frage ist, wie diese Zwangsmassnahmen auf die Wirtschaft sich auswirken, die ohnehin unter dem Druck der gegenwärtigen Lage leidet und nun abermals neue schwere Belastungen auszuhalten haben wird.

Die Begründung.

In der Sitzung des Zentralauskunftung der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Lutzner, die vom Reichsbankdirektorium beschlossene Erhöhung des Diskontsatzes. Seit dem 1. Mai hat die Reichsbank in erheblichem Maße Geld und Devisen abgeben müssen. Zunächst zwar hielten sich die Abziehungen in verhältnismäßig engen Grenzen, die angesichts des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank und angesichts der Tatsache, daß der Notenlauf sich entsprechend verminderte, ein weiteres Abwarten als unbedenklich und angezielt erscheinen ließen. In den letzten Tagen sind jedoch die Anforderungen außerordentlich gestiegen. Hinzu kommt, daß auch eine stärkere Inanspruchnahme des Wechselkredites der Reichsbank eingeleitet hat, so daß die Reichsbank nunmehr gezwungen ist, Abwehrmaßnahmen zu ergreifen. Die umfangreichen Kredit-

Prämien-Sätze

Table with columns: Bankname, Prämie, and other details. Includes entries for Danabank, Dtsch. & Disc., Reichsbank, etc.

und Wertpapierverkäufe, die seitens des Auslandes stattgefunden haben, gehen nicht auf wirtschaftliche Veränderungen innerhalb Deutschlands, sondern auf Ereignisse anderer Art zurück, unter denen die Vorgänge bei der Devisenrestriktion die Creditanstalt eine besondere Rolle spielen. Das Reichsbankdirektorium betont, daß ungeachtet der Fortdauer der allgemeinen wirtschaftlichen Schwierigkeiten die Lage der deutschen Wirtschaft selbst und die deutschen Kreditverhältnisse keine Veranlassung für den eingetretenen Umschwung geben. Gegenüber der tatsächlichen Entwicklung des Devisenmarktes hielt das Reichsbankdirektorium eine Erhöhung des Diskontsatzes um 2 v. H. für geboten. Die Erhöhung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Nordwolle. Noch keine Entscheidung.

Die am Freitag vormittag ergebnislos abgetretenen Beratungen des N. M. der Norddeutschen Wollkammerei und Kammerwollspinnerei über den Abschluß des Geschäftsjahres 1930 wurden am Samstag vormittag fortgesetzt. Eine Entscheidung über die Bilanz wurde jedoch noch nicht gefaßt. Voraussichtlich werden sich die Verhandlungen innerhalb der Verwaltung noch bis Montag erstrecken.

Wochenschluß beruhigt und erholt.

Die Börse vor der Diskonterhöhung. - Ausland-Käufer für deutsche Mark. - Kurserholungen von 2-7% gegen gestern.

Berlin, 13. Juni. (Eigenbericht.) Nach den schweren Kurserholungen der letzten Tage machte sich heute zu den Anfangskursen eine gewisse Beruhigung geltend. Die Verkäufe am Aktienmarkt hatten wesentlich nachgelassen und kleine Meinungskäufe sowie Deckungen der Spekulation riefen anfangs eine Befestigung von etwa 1 bis 3 Prozent hervor. Speziell die in den letzten Tagen stark zurückgegangenen Elektro- und Montanwerte waren befestigt.

Die heute zu erwartende Diskonterhöhung der Reichsbank kam der Börse nicht unerwartet. Nachdem das deutsche Notenbankinstitut bisher etwa 700 Millionen Reichsmark an Deckungsmitteln zu verzeichnen hat, wird sich diese Maßnahme, die eine weitere Befreiung der Wirtschaft darstellt, nicht vermeiden lassen. Man glaubt mit einer Erhöhung von mindestens 1 Prozent rechnen zu müssen, falls die Bankleitung sich für eine Erhöhung um 2 Prozent entscheidet.

Die Überlegungen lassen deutlich erkennen, daß die Reichsbank den nun bevorstehenden Weg der Diskonterhöhung beschreiten mußte. Dabei ergibt sich die Frage, ob die Erhöhung des Diskontsatzes allein ausreichen wird, die Devisenabflüsse so schnell zu bremsen, wie es die Lage erfordert.

Es ist daher möglich, daß die Reichsbank dazu übergehen wird, wie sie es schon einmal getan hat, von dem Mittel der Kreditrestriktion Gebrauch zu machen, das dann natürlich nur angewandt, wenn die Verhältnisse gar keinen anderen Ausweg mehr gestatten.

Ganz verfehlt wäre es aber, in diesem Zusammenhang von einer Gefährdung der deutschen Währung zu sprechen. Das Bankgesetz bietet ausreichende Möglichkeiten, die Währung zu halten.

Sollten Deckungsschwierigkeiten durch weitere Devisenanforderungen wirklich aufzu werden, so liegt das Vorgehen zunächst gewisse Erleichterungen in der Deckungsfrage vor, wenn der Generalkonvent zustimmt.

Es sei also noch einmal festzustellen, daß für die deutsche Währung keine Gefahr besteht, solange die Bestimmungen des Bankgesetzes durchgeführt werden und dafür muß eine verantwortungsbewusste Reichsregierung sorgen. Eine andere Frage ist, wie diese Zwangsmassnahmen auf die Wirtschaft sich auswirken, die ohnehin unter dem Druck der gegenwärtigen Lage leidet und nun abermals neue schwere Belastungen auszuhalten haben wird.

Noch keine Maispreisfestsetzung.

Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle hat in seiner Sitzung am 12. Juni die Monopolspreise für Mais in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten, und zwar mit Wirkung bis zum 1. d. M. Er ist einmütig der Ansicht, daß für die Futtermittelversorgung eine erhebliche Senkung der Monopolspreise wünschenswert und für die Interessen des inländischen Getreide- und Kartoffelbaus ohne Nachteile möglich sei. Die endgültige Beschlußfassung darüber wird in einigen Tagen erfolgen. Die kurze Hinusschiebung der Senkung der Preise für Mais war notwendig, weil noch Fragen zu klären sind, die in Zusammenhang mit den unmittelbar von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen für die Futtermittelversorgung entstanden sind.

Einweihung der Kölner Zordfabrik.

Vor einigen Wochen schon hatte das große Werk der Ford Motor Company A. G. in Köln, das auf dem großen Industriegebiet nördlich von Neich in dem letzten Monatat eröffnet worden war, seinen Betrieb aufgenommen. Die offizielle Einweihungsfeier fand jedoch am letzten Freitag in der Festungshalle des Verwaltungsgebäudes statt. Der Beginn wurde durch ein Signal. Die Arbeit im neuverkauften Werk verlief. Eine Vortragsveranstaltung fand am 13. Juni statt.

Berlin-Karlsruhe.

Erhöhung des Gewinnes. Das Geschäftsjahr 1930 erbrachte für die Berlin-Karlsruher Industriewerke Gewinne aus Fabrikation, Mieten, Beteiligungen usw. von 2,15 gegen 1,983 Mill. RM. Sondergewinne ergaben sich in Höhe von 524 000 RM. gegen 1 792 000 RM. Nach 187 000 gegen 170 000 RM. Abschreibungen auf Gebäude und 215 000 gegen 377 000 RM. auf Maschinen erhöht sich der Gewinnvortrag von 1 878 000 auf 2 067 000 RM. Im Vorjahre erhöhte sich der Gewinnvortrag unter Berücksichtigung einer Abschreibung von 840 000 RM. auf Vorräte von 1 268 000 auf den genannten Betrag.

Metallpreiseindex.

Die Preisindex der Metallindustrie, Metallwissenschaft, Metalltechnik stieg sich am 10. Juni 1931 auf 84,9 gegen 84,1 am 3. Juni 1931 (Durchschnitt 1909/13 = 100), stieg also um 1,2 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden Einzelindexe berechnet: Kupfer 59,7 (am 3. Juni 1931: 61,2), Blei 71,9 (66,4), Zink 46,7 (41,4), Zinn 55,6 (54,0), Aluminium 118,1 (118,1), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 74,0 (74,0).

Bremen, 13. Juni. Baumwolle. Schlußkurs American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 3,83 (3,83) Dollarcents.

Berlin, 13. Juni. (Funkdruck.) Elektroglanzpapier prompt etc. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektroglanzpapier) je 100 kg. 79,50 RM.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die gesteigerte Nachfrage am Nürnberger Hopfenmarkt dauert an. In der heute schließenden Berichtswocher konnte wieder ein Umsatz von nahezu 700 Ballen erreicht werden. Zunächst war es vornehmlich größere Aufkäufe tätige und damit in den letzten 20 Tagen zur Beendigung der staatlichen Hopfenstützungssaktion bereits über 2000 Zentner aufgenommen hat. Aber auch der Handel beteiligte sich in den letzten Tagen reger am Geschäft und nahm größere Aufkäufe fast reißlos zu Exportzwecken vor. Die Preise blieben bei den immer weiter vorrückenden Farben und Qualitäten unverändert. In der Berichtswocher wird auch einmal eine Zufuhr von nahezu 300 Ballen gemeldet. Bei Wochenschluß notieren nach amtlicher Feststellung (in Reichsmark per Zentner):

Table with columns: Hopfenart, Prima, Mittel, Geringe. Includes entries for Grottkopf, Spalter, Badische, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Juni. (Funkdruck.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Mehl) sind je 1000 Stilo, sonst je 100 Stilo ab Station: Weizen: März 75-76, April 72-74, Juli 281,50-280,75, September 241-240,50, Bief, Oktober 241 u. Bief; etwas teurer. Roggen: März, Juli 198-200, Juni 198,75, September 190, Oktober 191; teurer. Gerste: Futter- und Industrieerzeugnisse 200-216; matt. Hafer: März 180-183, Juli 189-188,75, September 183, Oktober 182,50; ruhig. Weizenmehl 32,50-37,75; beunruhigt. Roggenmehl 0-70% 26,50-28,10; teurer. Weizenkleie 14,10-14,40; ruhig. Roggenkleie 13 bis 18,40 RM.; still.

Stückwaren: 21-31, Futtererbsen 10-21, Weizen 25-30, Ackerbohnen 10-21, Wicken 24-26, blaue Lupinen 16-17,50, gelbe Lupinen 22-27, Rapskörner 27-30, Leinfüßen 13,90-13,80, Treibschrotmittel 7,90-8 RM.

Sonstige Märkte.

Obstmarkt. Bad Dürkheim: Anfuhr gut, Absatz schlepplend. Erdbeeren 22-25, Kirchen 10-21 Pfg. - Eilerstadt: Anfuhr und Absatz flott. Schloßkirchen 16-20, Banfardkirchen 20-23, Schwarzkirchen 20-25, Erdbeeren 32-30, Weizenkirchen und Frühe der Mark 14-17 Pfg. - Freinsheim: Anfuhr 700 Zentner. Absatz und Nachfrage gut. Schloßkirchen 14-18, Weinkirchen 10-15, Banfardkirchen 18-23, Schwarzkirchen 20-22, Erdbeeren 30-40 Pfg. - Medenbach: Anfuhr gut, Absatz flott. Kirchen 12-22, Erbsen 10-13 Pfg. Anfuhr 70 Zentner. - Weisenheim am Sand: Anfuhr 410 Zentner, davon 370 Zentner Erdbeeren. Erdbeeren 30-40, Kirchen 16-22, Spargel 1. Sorte 40-50, 2. Sorte 20-30, Erbsen 12-15 Pfg.

Devisennotierungen.

Table with columns: City, Devisenwert, Berlin, 13. Juni 1931 (Funk.). Includes entries for Buenos Aires, Canada, Konstan, Japan, etc.

Süddeutscher Produktenmarkt.

Die am Wochenende an den internationalen Getreidemärkten einsetzende festere Tendenz konnte sich im weiteren Verlauf nicht ausbreiten. Obwohl die politischen Nachrichten und Erneuerungsmaßnahmen, die in dieser Woche bekanntgegeben wurden, nicht so günstig lauteten, machte sich trotzdem eine gewisse Marktschwäche geltend, da man offenbar den vorliegenden Berichten nur sekundäre Bedeutung beimah und bereits die kommenden Ernten auf den Markt ihren Einfluß ausübten.

Die am Wochenende an den internationalen Getreidemärkten einsetzende festere Tendenz konnte sich im weiteren Verlauf nicht ausbreiten.

Die am Wochenende an den internationalen Getreidemärkten einsetzende festere Tendenz konnte sich im weiteren Verlauf nicht ausbreiten. Obwohl die politischen Nachrichten und Erneuerungsmaßnahmen, die in dieser Woche bekanntgegeben wurden, nicht so günstig lauteten, machte sich trotzdem eine gewisse Marktschwäche geltend, da man offenbar den vorliegenden Berichten nur sekundäre Bedeutung beimah und bereits die kommenden Ernten auf den Markt ihren Einfluß ausübten.

Die am Wochenende an den internationalen Getreidemärkten einsetzende festere Tendenz konnte sich im weiteren Verlauf nicht ausbreiten.

Die am Wochenende an den internationalen Getreidemärkten einsetzende festere Tendenz konnte sich im weiteren Verlauf nicht ausbreiten. Obwohl die politischen Nachrichten und Erneuerungsmaßnahmen, die in dieser Woche bekanntgegeben wurden, nicht so günstig lauteten, machte sich trotzdem eine gewisse Marktschwäche geltend, da man offenbar den vorliegenden Berichten nur sekundäre Bedeutung beimah und bereits die kommenden Ernten auf den Markt ihren Einfluß ausübten.

Mühlacker Welle 360 Sendefolge des Südd. Rundfunk Freiburg Welle 569

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Samstag:

6.15: Zeit, Wetter, Gymnastik. 7.15: Wetterbericht. 11.00: Nachrichten. 12.55: Neuener Zeitung. (Fr. tägl.). 18.00: Zeit, Wetter, Landw. (auß. Sa.).

Samstag, 14. Juni. 7: Bremer Besetzung. 8, 9, 11 und 12: 30: Befähigung der Leistungen an die Teilnehmer...

Photo-Haus Rausch & Pester Karlsruhe, Erbprinzenstr. 3. Erstklassige Photo-Arbeiten Entwicklung Hochgl.-Abzüge...

Donnerstag, 18. Juni. 12:05: 100 Jahre Kreisbühn (Schallplattenkonzert). 13:30: Schallplattenkonzert. 14:30: Deutsch i. Ausländer...

Die neuesten Apparate von Weltrauf wie: Telefunken, Siemens Sachsenwerk, Saba etc. zu den günstigsten Bedingungen im Piano- und Rundfunkhaus...

Junker & Ruh-Ofen Junker & Ruh-Gasherde stets neueste Ausführungen. Monatl. Raten von 6.- bis an Beamtenbank angeschlossen...

Dienstag, 16. Juni. 12:30: Schallplattenkonzert. 13:30: Schallplattenkonzert. 16:30: Frauenstunde: Wanderungen durchs Donauland...

CERES Reform-Gasstätte Kaiserstraße 56, 1 Treppe Große Mittag- und Abendkarte Täglich die beliebtesten Feinkost-Spezialgerichte...

Samstag, 20. Juni. 12:30: Pünkt Schallplattenkonzert. 13:30: Schallplattenkonzert. 15:30-16:30: Stunde der Jugend...

Montag, 15. Juni. 12:30: 'Oreca' (Schallplattenkonzert an seinem Geburtstag). 12:55: Übertragung des Neuener Zeitzeichens...

Mittwoch, 17. Juni. 12:30: Promenadenkonzert vom Schlosspark Stuttgart. 12:55: Übertragung des Neuener Zeitzeichens...

Freitag, 19. Juni. 12:30: Schallplattenkonzert. 12:55: Übertragung des Neuener Zeitzeichens. 13:30: Schallplattenkonzert...

Wo kauft ich mein Radio? Bei meinem Elektro-Installateur, denn er ist Fachmann!

Roll hat bei seiner Wäsche Separat-Behandlung Qualität Rasenbleiche

Winschermann G.m.b.H. Stefaniestraße 94 Fernsprecher 815, 816, 817 Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz

RADIO-Spezialgeschäft Tel. 6743 Ing. H. Duffner Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz. Siemens, Telefunken, Saba, Seibt, Blaupunkt etc.

W. Augenstein, Gartenstr. 57 Tel. 1296. Gebrüder Betz, Klauerrechtstr. 23 Tel. 1294. Albert Braun, Beierheim, Hohenzollerstr. 20 Tel. 5695...

Berliner Börse vom 13. Juni 1931. Anleihen. Reich und Staaten. 12.6.13.6. 12.6.13.6. 12.6.13.6. 12.6.13.6.

Berliner Terminschlußnotierungen. 12.6.13.6. 12.6.13.6. 12.6.13.6. 12.6.13.6.

Frankfurter Börse vom 13. Juni. Anleihen. Reich und Staaten. 12.6.13.6. 12.6.13.6. 12.6.13.6. 12.6.13.6.

Frankfurter Börse vom 13. Juni. Bankaktien. 12.6.13.6. 12.6.13.6. 12.6.13.6. 12.6.13.6.

Carlsruher Sagblatt Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 14. Juni 1911

Vier Mädels aus einem Boot

Roman von Hans Richter

(2. Fortsetzung.)

Ein Jurmann ist plötzlich außer Fassung geworden und findet das Leben wunderbar. Er sitzt in der Kiste und sieht sich...

Und denn haben sie. Die Jungen sind gute Schwimmer. Das Enger ist ein wenig besser. Er schwimmt mit...

Nur Fränze bleibt herb. Spannweite merkt das und schwimmt neben ihr. „Was gibts denn, Mädels?“

Sie sind mit den vielen lächerlichen Engern, die der Behälter mitgebracht hat, beinahe fertig; nur der Gänsebraten muß noch warm gemacht werden.

Das Enger sieht einen Riggering in Richtung auf den Booten, er hat den Kopf nach dem Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

„Du bist ein Dummkopf.“ „Doch — das ist etwas! Du weißt es nur noch nicht.“

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

„Du bist ein Dummkopf.“ „Doch — das ist etwas! Du weißt es nur noch nicht.“

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

„Du bist ein Dummkopf.“ „Doch — das ist etwas! Du weißt es nur noch nicht.“

Da, wir hätten es heraus, und wir machten die Koffer, als ob wir nur gekommen wären, um Brands Gehemnis zu erraten.

„Peter ist tot.“ „Sie haben ihn begraben,“ murmelte Frau Brenninger, „Peter ist tot.“

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Das Enger hat seinen Blick auf den Booten gewandt, aber er hat den Blick nicht vom Booten geholt.

Buntes Allerlei

Imperator Julius Cäsar in einer Sage, in der er sich umföhr und bedroht sieht, den Wunsch auszusprechen, von seinen Männern umgeben zu sein.

Imperator Julius Cäsar in einer Sage, in der er sich umföhr und bedroht sieht, den Wunsch auszusprechen, von seinen Männern umgeben zu sein.

Imperator Julius Cäsar in einer Sage, in der er sich umföhr und bedroht sieht, den Wunsch auszusprechen, von seinen Männern umgeben zu sein.

Imperator Julius Cäsar in einer Sage, in der er sich umföhr und bedroht sieht, den Wunsch auszusprechen, von seinen Männern umgeben zu sein.

Imperator Julius Cäsar in einer Sage, in der er sich umföhr und bedroht sieht, den Wunsch auszusprechen, von seinen Männern umgeben zu sein.

Imperator Julius Cäsar in einer Sage, in der er sich umföhr und bedroht sieht, den Wunsch auszusprechen, von seinen Männern umgeben zu sein.

Imperator Julius Cäsar in einer Sage, in der er sich umföhr und bedroht sieht, den Wunsch auszusprechen, von seinen Männern umgeben zu sein.

Imperator Julius Cäsar in einer Sage, in der er sich umföhr und bedroht sieht, den Wunsch auszusprechen, von seinen Männern umgeben zu sein.

Man nennen, wie es zu hohle. Aber als Gräbe es überfrecht,
sich es gona anders aus.
„Gonnu, die noch im Unterfeld hahelt, nunberst sich,“

„Gone Solimien, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

„Gone Gdronat, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

„Gone Gdronat, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

„Gone Gdronat, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

„Gone Gdronat, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

haben der Mann ist, der keiner Zedler ein genhendes Kapital
hinterlassen wird. Es soll auch seine Grage sein.
„Man hat einen Gerni in erster Gme ein feiner selb wullen
nig,“ entgegnet Gräbe. „Der Mann ergriff ihn seit Gdron-
gubert, weil er sich sonst unntz vorfame. Gdronat hentes
eben.“

„So hente, ein Gdronat —“
„Die läst ihn nicht ansprechen.“ Das Geden macht seinen
Inhaltliches anziehen und den Gdronat.
„Stellet bod,“ meint er und redet nun ganz ernsthaft so,
wie sie es will. „Son Gdronat, du er vor drei Tagen noch in
einem Gdronat sein, aber jetzt bist du in dem Gdronat. Das
aber der Gdronat ankommen, die hier bei den Gdronat anlet-
ten. Son dem Gdronat, der plötzlich eintrifft, von den an-
gehenden Gdronat, mit denen sie sich über die Gdronat Geden
anhandeln müssen. Son der Gdronat, die den Gdronat, sich
dort gegen das Gdronat burdagehen, das ankommen müssen,
wenn der Gdronat erst einmal Gdronat.“

„Gdronat, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

„Gone Gdronat, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

„Gone Gdronat, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

„Gone Gdronat, der Gater, hat sich den Grend eigentlich gona
andere vorgeteilt. Seine Frau ist auf Greden, und der Junge
ist mit dem Spott krank. Den ertrout er nicht. Er tront
in dem Gdronat noch her Gsichtliche, rimmert in der Gredite,
weil das Gdronat nicht zu finden ist. Gdronat wird er mocht-
lichlich das Gdronat anlassen — oder er wird in den Gdronat
es ist ja kein Gdronat.“

Das Geschick, welches die Niederbarkeit der babylonischen Könige nach sich zog, wurde mit der Eroberung durch die Perser...

Den ersten Grundstein zu dem Bau der Pyramiden legte Cheops...

Die Pyramiden sind die größten Denkmäler der Menschheit...

Die Pyramiden sind die größten Denkmäler der Menschheit...

Die Pyramiden sind die größten Denkmäler der Menschheit...

M. D. / Erinnerungen an Mien

Als ich frühlich, nach 42 Jahren, wieder zum ersten Mal sah...

Die Erinnerung an Mien ist mir wie ein Traum...

Die Erinnerung an Mien ist mir wie ein Traum...

Die Erinnerung an Mien ist mir wie ein Traum...

Die Erinnerung an Mien ist mir wie ein Traum...

50-60 ist dies bereits gefahren, ein unvollständiges Bild...

Die Erinnerung an Mien ist mir wie ein Traum...

Die Erinnerung an Mien ist mir wie ein Traum...

Das Sportfest der Polizei.

Badische Polizeimeisterschaften in Leichtathletik und Schwimmen.

Am zweiten Tag, Samstag, wurden auf dem Polizeiparkplatz die restlichen Leichtathletikwettkämpfe erledigt; im Strandbad Rappenhof fanden nachmittags die Schwimmkämpfe statt, verhöht durch ein Strandkonzert der Polizeikapelle. Wie am ersten Tag, konnten auch diesmal weit bessere Leistungen wie in den Vorjahren erzielt werden, ein Beweis fortschreitender Entwicklung der Polizeisportvereine. Am Nachmittag trafen auch die Teilnehmer der Polizei-Zielfahrt im Hofe der Polizeikaserne ein, während der Abend ein kameradschaftliches Zusammensein der Polizeisportler im Polizeiführerheim mit Verkündung der Siegerliste brachte.

Ergebnisse der Leichtathletik.

- 400 Meter Lauf:** 1. Köffelmann-Heidelberg 53,7 Sek.; 2. Sack-Freiburg 54,4; 3. Fröhlich-Heidelberg 54,9.
- 3 mal 1000 Meter-Staffel:** 1. Freiburg 8,39 Min. (Baumann, Koch, Groß); 2. Heidelberg 8,48,5; 3. Karlsruhe.
- Kugelhaken — beidarmig:** 1. Hammerich 12,68 Meter; 2. Meßger 12,51; 3. Baumstieger 11,76.
- Kugelhaken — leidarmig:** 1. Hammerich-Karlsruhe 23,57 Meter; 2. Meßger-Heidelberg 22,29; 3. Kienzler-Heidelberg 20,70.
- Hochsprung:** 1. Hammerich-Karlsruhe 1,74,5 Meter; 2. Sittel-Karlsruhe 1,54; 3. Geiß-Heidelberg 1,54.
- Speerwerfen:** 1. Reiser-Karlsruhe 51,08 Meter; 2. König-Karlsruhe 45,10; 3. Kienzler-Heidelberg 43,40.
- Handgranatenwerfen:** 1. Reith-Karlsruhe 56,58 Meter; 2. Medesheimer-Karlsruhe 54,88 Meter; 3. Häfner-Karlsruhe 51,55 Meter.
- 100 Meter-Lauf (Altersklasse A, 32—39 Jahre):** 1. Haug-Heidelberg 12,3 Sek.; 2. Frey-Heidelberg 12,3 Sek. (Handbreite zurück); 3. Frei-Freiburg 12,4 Sek.
- Altersklasse B, über 40 Jahre:** 1. Geiger-Lahr 13,7 Sek.; 2. Funt-Baden-Baden 14 Sek.; 3. Schulz-Lahr 14,2 Sek.
- 200 Meter-Lauf (offen):** 1. Haberhosh-Heidelberg 23,4 Sek.; 2. Geiß-Waldshut 23,5 Sek.; 3. Baumstieger-Heidelberg 24,5 Sek.
- Dienstgrad-Staffel (5 mal 100 Meter):** 1. Karlsruhe 59 Sek.; 2. Freiburg 61,6 Sek.; 3. Heidelberg 62,7 Sek.
- Handgranatenwerfen (Altersklasse A, 32 bis 39 Jahre):** 1. Oberlin-Bros-Heidelberg 51,60 Meter; 2. Pol. W. Bismann-Weimen 50,73 Meter; 3. P. D. B. Frey-Heidelberg 49,70 Meter.
- Altersklasse B, über 40 Jahre:** 1. Sack-Karlsruhe 46,38 Meter; 2. Bölling-Karlsruhe 43,17; 3. Schulz-Lahr 43,06 Meter.
- Dreikampf (offen):** 1. Baumstieger-Heidelberg 214 Punkte; 2. Sirobel-Karlsruhe 1715 P.
- Dreikampf (Altersklasse A):** 1. Frey-Heidelberg 1434 Punkte; 2. Haug-Heidelberg 1306; 3. Frei-Freiburg 1300,6 Punkte.
- Dreikampf (Altersklasse B):** 1. Geiger-Lahr 759,7 Punkte; 2. Funt-Baden-Baden 672,8 Punkte; 3. Schulz-Lahr 593,96 Punkte.

Leichtathletik.

- 110 Meter-Hürdenlauf:** 1. Hiltner-Heidelberg 17,4 Sek.; 2. Niebder-Karlsruhe 17,5 Sek.; 3. Dtmüller-Karlsruhe 19,1 Sek.
- 3000 Meter-Lauf:** 1. Groß-Freiburg 9,39,2 Min.; 2. Geierle-Freiburg 9,46,7 Min.; 3. Jäg-Karlsruhe.
- Stabhochsprung:** 1. Baumstieger-Heidelberg 6,42 Meter; 2. Reiser-Karlsruhe 6,35 Meter; 3. Werlein-Heidelberg 6,17 Meter.
- Diskuswerfen:** 1. Förderer-Karlsruhe 33,93 Meter; 2. Medesheimer-Karlsruhe 33,25 Meter; 3. Kienzler-Heidelberg 31,24 Meter.
- Stabhochsprung:** 1. Reiser-Karlsruhe 3,10 Meter; 2. Medesheimer-Karlsruhe 3,10 Meter; 3. Dtmüller-Karlsruhe 2,90 Meter.
- Dreikampf:** 1. Baumstieger-Heidelberg.

Schwimmen.

- Oberleitung:** Kriminal-Ober-Inspektor Heiß, Karlsruhe.
- 100 Meter Freistil:** 1. Rud, Karlsruhe, 1,30,2 Min. 2. Nunnig, Heidelberg, 1,33. 3. Baumann, Heidelberg, 1,42.
- 100 Meter Brustschwimmen:** 1. Eufin, Karlsruhe, 1,35 Min. 2. Merke, Heidelberg, 1,36. 3. Groß, Heidelberg, 1,42,2.
- 100 Meter Rücken:** 1. Würzburger, Heidelberg, 1,44 Min. 2. Kraus, Freiburg, 1,47. 3. Numager, Karlsruhe, 1,48.
- Springen:** 1. Koch, Freiburg, 4,56 Punkte, Platznummer 7. 2. Merke, Heidelberg, 31,03, Platznummer 18. 3. Medesheimer, Karlsruhe, 30,08, Platznummer 18.
- 50 Meter Brust, Altersklasse B über 40 Jahre:** 1. Sack, Karlsruhe, 48 Sek. 2. Penz, Karlsruhe, 49. 3. Huber, Karlsruhe, 50.
- 200 Meter Freistil:** 1. Rud, Karlsruhe, 3,23,2 Min. 2. Matting, Waldshut, 3,29. 3. Groß, Heidelberg, 3,35,2.
- 100 Meter Brustschwimmen, Vereine ohne Winterbad:** 1. Joos, Raftatt, 1,56,5 Min. 2. Diener, Raftatt, 1,59. 3. Lanke, Rehl, 2,06.
- 4 mal 50-Meter-Lagenstaffel:** 1. Karlsruhe mit Eufin, Witmann, Numager, Rud, 1,48,6 Min. Heidelberg und Freiburg disqualifiziert wegen Frühstart.
- Rettungsschwimmen:** 1. Aldinger, Karlsruhe, 1,51,8 Min. 2. Baumann, Mannheim, 1,54. 3. Koch, Freiburg, 1,56,3.
- 100 Mtr. Freistil, Alterskl. B über 40 Jahre:** 1. Sack, Karlsruhe, 1,58 Min. 2. Huber, Karlsruhe, 2,00,6. 3. Penz, Karlsruhe, 2,17.
- 100 Meter Freistil, für Vereine ohne Winterbad:** 1. Joos, Raftatt, 1,52,8 Min. 2. Diener, Raftatt, 2,06. 3. Straßberger, Rehl, 2,23.
- 400 Meter Freistil:** 1. Matting, Waldshut, 7,34,8 Min., vorjähriger Meister derselbe mit 6,37 Min. 2. Stöber, Heidelberg, 7,56,2.
- Kopfwassersprung, Altersklasse B über 40 Jahre:** 1. Sack, Karlsruhe, 10,70 Meter. 2. Bölling, Karlsruhe, 9,08. 3. Huber, Karlsruhe, 7.

10 mal 50-Meter-Staffel: 1. Karlsruhe, 6,53,8 Min. (Rud, Mönfert, Eufin, Witmann, Hix, Bierlein, Meder S., Hed, Aldinger, Matheis). 2. Freiburg, 7,16,5.

Streckenläufer: 1. Koch, Freiburg, 40 Meter, 40,4 Sek., vorjähriger Sieger Dummerl, Freiburg, 40 Meter, 32 Sek. 2. Oberle, Karlsruhe, 36 Meter. 3. Aldinger, Karlsruhe, 35,50.

Wasserball: Karlsruhe — Heidelberg 1:4.
Die Karlsruher Mannschaft zeigte für die kurze Zeit ihres Bestehens (etwa drei Monate) achtbare Leistungen, konnte aber gegen die guten Heidelberger nicht aufkommen. Dem Karlsruher Führungstreffer stellte Heidelberg in der ersten Hälfte einen 1:2-Stand entgegen. Die zweite Hälfte brachte Heidelberg zwei weitere Tore, denen Karlsruhe nichts mehr entgegenzusetzen hatte. —1.

Fußballspiel Polizei Karlsruhe gegen Polizei Waldshut 2:1.

Waldshut stellte eine körperlich kräftige Mannschaft ins Feld; diese zeigte tadelloses Zusammenpiel, nur fehlte im gegebenen Moment der Schuß. Karlsruhe, das erstmals wieder mit seiner 1. Mannschaft auf den Platz trat, sang schon in der ersten Minute durch seinen Linksaußen in Führung. Kurz vor der Pause erzielte Waldshut den verdienten Ausgleich. Beide Mannschaften kämpften nun auf Sieg; die Karlsruher waren die Glücklichen. Sie erzielten durch ihren Halbrechten ein zweites Tor, damit den Sieg sicherstellend. Das Spiel war fair und wurde von Fünfgeld, Durlach, gut geleitet.

Das Gauturnen des Karlsruher Turngaus.

Das diesjährige 62. Gauturnen, das bekanntlich am 18. und 19. Juli anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Turnvereins Mühlburg 1861 in Mühlburg stattfindet, wird sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für die deutsche Turnsache gestalten. Die Vorbereitungen für das Fest schreiten rüstig vorwärts und nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist mit einer außerordentlich zahlreichen Beteiligung der Gauvereine zu rechnen. Das Fest beginnt bereits am Samstag, den 18. Juli, um 16 Uhr mit den Einzelwettkämpfen im Volksturnen auf dem Platz

des T. B. Mühlburg (Erbbergerstraße). Abends 20 Uhr findet im Saale der „Drei Linden“ ein Festbankett anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Turnvereins Mühlburg statt. Am Sonntag, den 19. Juli, vorm. 7 Uhr, nehmen die Einzelwettkämpfe ihren Fortgang, und um 9 Uhr beginnt das Vereinsturnen auf dem Platz des Fußballklub Mühlburg an der Honfeldstraße. Der am Nachmittag veranstaltete Festzug bewegt sich durch die Hauptstraßen Mühlburgs nach dem Fußballplatz, woselbst u. a. Staffelläufe, Reigen der Turnerinnen, Turnspiele und als Höhepunkt und Abichluß des Festes die allgemeinen Freiübungen vorgeführt werden. Anschließend ist die Siegerehrung. Damit dürfte in großen Zügen der Verlauf des Festes gegeben sein, und es ist nur zu wünschen, daß all die vielen Freunde und Gönner der deutschen Turnsache durch einen recht zahlreichen Besuch zu einem vollen Erfolg des Festes beitragen mögen. Da

Tenniskampf Deutschland-Amerika. Amerika führt 2:0.

Zu den mannigfachen Schwierigkeiten bei der Aufstellung der deutschen Mannschaft zu dem Tenniskampf zwischen Deutschland und Amerika, der auf den Blauweiß-Plätzen in Berlin-Grünwald durchgeführt wird, reichte sich am Freitag noch eine weitere. Der für Jounren aufgestellte Ruhlmann konnte davon nicht rechtzeitig benachrichtigt werden, da sein augenblicklicher Aufenthaltsort unbekannt war. Der Deutsche Tennis-



George Lott (links) und van Ryn, die beiden amerikanischen Davispokalspieler.

Bund sah sich daher gezwungen, im letzten Augenblick Dr. Landmann zu nominieren, obwohl dieser sich ziemlich außer Training befand. Doch war es gerade Dr. Landmann, der am ersten Spieltage eine ausgezeichnete Überleistung bot. Er lief zu einer außerordentlich neuen Form, die an die seiner besten Tage erinnerte, auf und zwang den Amerikaner Lott zur Bergabe seines ganzen Könnens. Der Berliner holte sich die beiden ersten Sätze, mußte dann aber die drei nächsten nach hartem Kampf an Lott abgeben, der über das bessere Stehvermögen verfügte. Das Ergebnis lautete 3:6, 3:6, 6:3, 6:4, 6:2. Im vorangegangenen Spiel unterlag erwartungsgemäß der junge Berliner Henkel nach tapferem Widerstand mit 6:1 6:3, 6:2. Somit führt Amerika bereits mit 2:0.

Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.
Ein kräftiger Hochdruckrücken hat sich über Westeuropa entwickelt, an dessen Ostflanke die über der Nordsee gelegene Kaltluftfront sich in südöstlicher Richtung in Bewegung gesetzt und heute Norddeutschland erfaßt hat. Der hohe Druck wird sich daher ostwärts verlagern, womit für unser Gebiet heitere und warme aber nicht mehr so schönes Wetter in Aussicht liegt.
Wetterausichten für Sonntag, 14. Juni: Vorwiegend heiter, trocken und warm bei schwachen, nach Nordost drehenden Winden.
Wassertemperaturen früh 8 Uhr:
Bodensee bei Konstanz 19 Grad.
Rhein bei Rappenhof 20 Grad.
Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.
Ausichten für Montag: Nach einer vorübergehenden Störung wieder Fortdauer des im ganzen warmen und freundlichen Wetters.
Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:
Biel, 13. Juni: 188 cm; 12. Juni: 185 cm.
Waldshut, 13. Juni: 375 cm; 12. Juni: 373 cm.
Schulzheim, 13. Juni: 232 cm; 12. Juni: 232 cm.
Rehl, 13. Juni: 386 cm; 12. Juni: 386 cm.
Waxau, 13. Juni: 368 cm; 12. Juni: 373 cm, mittags 12 Uhr: 373 cm, abends 6 Uhr: 370 cm.
Mannheim, 13. Juni: 495 cm; 12. Juni: 506 cm.



Bankhaus STRAUS & CO. KARLSRUHE i. B.

Fernsprech-Anschlüsse
Stadtverkehr Fernverkehr Devisenabteilung
Nr. 4430 bis 4435 Nr. 4901 bis 4903 Nr. 4439

Gottesauerstrasse 8 Tel. 5148 u. 5149

Besuchen Sie die bestingerichtete

FAHRSCHULE

der Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H. Karlsruhe

MODERNE LEHRWAGEN

12/55 Merc.-Benz 10/50 Merc.-Benz

4/30 OPEL

Linkssteuer Kugelschaltung
Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung

Abonnenten berücksichtigen bei Eueren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblattes“



Hallo!

„Was! Dir hat es schlecht bekommen?
Haarweh! — Und der Kopf benommen!
— Ich hab' Dir's doch schon oft gesagt:
Wenn man etwas länger tagt
Dazu bei verschiedenem Trank
Hält man Kopf und Augen blank,
Auch den Magen es ergötzt,
Wenn ein Bier man drauf noch setzt;
Natürlich Schrempf-Printz darfs nur sein,
Drum sind wir zum „Baumeister“ rein.
Wärst Du mit —
zu diesem Schluß,
Wärst Du heut —
wie ich im Schuß!“



Erste Karlsruher
Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 33.
Telephon 5842.



Wir reparieren
Staubsauger, Bohrer- und Waschmaschinen
Elektrische
Douglasstr. 10 T. 1704

Graue Haare
nicht färben. Diese geben große Zukunft über die glänzenden Erfolge m. Verfärbens. Diese Dankschreiben, Hr. A. Müller München, Babinstr. 40/46

Banzen?
und Brutversicherung. Nur m. Pünctual. Geruchlos. Garantiertes Erfolgs. Jede 75 Pfg. (erstes 1/2 Lit.) Allen zu haben Th. B. & S. Jolliter, 17 u. 18. Badenia-Drugs, Kaiserstr. Nr. 245.

Ueberraschungs-Preise
bei **„Poländer“**
DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

- Wasch-Muslin . . . —38
- Wasch-Seide . . . —48
- Woll-Muslin neue Muster . 1.25
- Voile aparte Muster . . . 1.50
- Toile de Soie gestreift . 2.75
- Honan u. Doupion be- druckt 3.90
- Landhausgardinen —18
- Stores, abgepasst, . . . —75
- Stores, Motorware . . . 1.25
- Spannstoffe 150 cm breit —75
- Schwedenstreifen —85
- Indanthren-Voile aparte Druckm. 2.45

„Poländer“
DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Künstl. Höhensonnen Hochfrequenzapparate und Elektroden
elektr. Heizkissen, Fön-Duschen
Joh. Unterwagner, Karlsruhe i. B. Passage 22-25
Prakt. Bandagist. Krankenpflegeartikel. Tel. 1009

